

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

### Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Orts girokassa der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Communalständische Bank.

### Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengefuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

## Die Entente und die Kohlennot.

### Die Kohlenabgabe an die Entente.

Berlin, 29. August.

Die Entente hat in der Frage der Kohlenlieferung Deutschland folgende Bedingungen gestellt: Sie verlangt jährlich 20 Millionen Tonnen, und zwar zunächst für die Dauer von sechs Monaten, wobei eine Gesamtförderung von 108 Millionen To. jährlich angenommen wird. Sollte die deutsche Kohlenförderung höher sein, so verlangt die Entente einen entsprechenden Mehranteil. Sollte sie darunter bleiben, so will man die Angelegenheit noch einmal zu gegebener Zeit nachprüfen.

Vor einigen Tagen ging eine Meldung durch die Presse, derzufolge Minister Loucheur erklärt hatte, daß die Kohlenlieferungen an Frankreich bereits begonnen haben. Wie wir dazu erfahren, handelt es sich hierbei um die Kohlenlieferungen, die wir nach dem Waffenstillstandsvertrag und gemäß des Lugdunburger Abkommens zu liefern haben. Die im Friedensvertrag festgelegten Lieferungsverpflichtungen werden natürlich erst nach der Ratifizierung des Vertrages durch Frankreich einsehen; sie bilden ja außerdem zurzeit noch in Versailles Gegenstand heißer Verhandlungen. Die Franzosen haben sich überzeugen lassen müssen, daß wir nicht in der Lage sind, eine Kohlenmenge von 43 Millionen Tonnen im Jahre zu liefern. Wie die obige Meldung besagt, hat uns die Entente nunmehr als äußerstes Angebot die Lieferung von 20 Millionen Tonnen pro Jahr, einzuweisen auf sechs Monate lieferbar, zur Pflicht gemacht, wenn wir im Jahre nicht mehr als insgesamt 108 Millionen Tonnen fördern. Steigt diese Zahl, so soll auch verhältnismäßig eine Erhöhung der Lieferung eintreten. Sinkt die Kohlenförderung unter 108 Millionen Tonnen, so soll in neuen Verhandlungen unsere Lieferungsverpflichtung festgelegt werden. Die Entente, und insbesondere die Franzosen, haben aber das denkbar größte Interesse an der Steigerung unserer Kohlenförderung. Sie wollen daher für die Kohlenbezirk: besondere Lebensmittelmengen liefern. Diese Aufgaben stellen das äußerste Angebot der Entente dar. Es ist noch nicht zum Definitivum geworden, weil von unserer Seite Bemühungen stattfinden, Erleichterungen zu finden, die wir unbedingt nötig haben. Denn es muß mit aller Deutlichkeit hervorgehoben werden, daß wir auch 20 Millionen bei der gegenwärtigen Lage nicht liefern können. Bei einer solchen Lieferung muß der ganze Verbrauch eine weitere Kürzung von 18 bis 20 % erfahren. Nun können aber Eisenbahnen, Schifffahrt, Gaswerke, Elektrizitätswerte, die ja schon unter den Transportchwierigkeiten des kommenden Winters ohnehin zu leiden haben werden, eine Einschränkung in diesem Umfang nicht ertragen, wenn die gesamte Wirtschaft Deutschlands nicht zusammenbrechen soll. Die Transportchwierigkeiten werden sich durch die von den Ententelieferungen veranlaßten Verschickungen in der ganzen Versorgungsweise zudem weiter vermehren. Die Hauptlast haben also zu tragen: die Industrie als die größte Verbrauchergruppe, und neben ihr der Hausbrand, die Landwirtschaft und das Kleinergewerbe. Was das alles für unser Wirtschaftsleben und für unsere politischen Verhältnisse zur Folge hat, braucht nicht weiter geschildert werden. Es ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit nur das eine, daß der Verband seine Forderungen im Rahmen des Möglichen halten muß.

### Die europäische Güterversorgung vor dem Zusammenbruch.

Berlin, 28. August. Im „Vorwärts“ berichtet heute Otto Hue aus Versailles: Wir gehen einer Weltkatastrophe entgegen, wenn es nicht gelingt, mit größter Beschleunigung eine wenn auch nur

halbwegs leidliche Kohlenversorgung Europas vor dem Eintritt des Winters herbeizuführen. Die Herren Loucheur und Hoover haben dieser Tage die unabsehbar schwere Bedrohung Europas konstatiert und zu umfassenden Abwehrmaßnahmen aufgefordert. Wir dürfen nicht zögern, den Vätern die volle Bedeutung und die fürchterliche Gefahr eindringlich begreiflich zu machen. Es genügt keineswegs, neue Arbeitsausstände zu vermeiden, sondern die Förderung muß so rasch wie möglich und ganz erheblich gesteigert werden, sonst erleben wir einen Winter von unbeschreiblicher Qual und die europäische Güterversorgung bricht rettungslos zusammen.

### Arbeitsminister Schlieke für Affordarbeit.

Berlin, 28. August. Der Reichsarbeitsminister Schlieke äußerte sich in einer Unterredung einem Vertreter der „Nationalzeitung“ gegenüber über die Arbeitslosenfrage, wobei er betonte, daß er einen Arbeitszwang für die Arbeitslosen ablehne, dagegen für die Wiedereinführung der Affordarbeit eintrete. Ohne Affordarbeit sei nach seiner Meinung keine Raskulation möglich. Was die Verwendung der Arbeitslosen bei dem Wiederaufbau in Frankreich betrifft, so können die Arbeitslosen nur dann davor gewarnt werden, sich übertriebene Hoffnungen auf Arbeitsmöglichkeit in dieser Hinsicht zu machen, denn vorläufig sprechen sich die französischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegen eine Beteiligung deutscher Arbeitskräfte an dem Wiederaufbau Frankreichs aus.

Schliekes Bekenntnis zur Affordarbeit ist mit rückhaltloser Freude zu begrüßen. Der von uns dieser Tage erwähnte Artikel des „Vorwärts“, der sich gleichfalls für die Affordarbeit einsetzt, gewinnt dadurch eine programmatische Bedeutung. Wir hoffen, daß der Reichsarbeitsminister auch in bezug auf den Arbeitszwang, demgegenüber er sich zurzeit noch ablehnend verhält, umlernen wird, umjomehr, als ihm in dieser Richtung einige führende Parteigenossen bereits bahnbrechend vorgearbeitet haben. Die weitere Annahme Schliekes, daß die Arbeitslosen bei dem Wiederaufbauarbeiten in Frankreich keine Beschäftigung finden würden, wird durch folgende Meldung bereits widerlegt:

Versailles, 28. August. „Havas“ verbreitet eine Auslassung zur Frage der deutschen Arbeiterstellung für das Aufbaugesbiet, wonach circa 600 000 bis 700 000 Arbeiter von Deutschland angefordert werden sollen, die sich auf mindestens sechs Jahre verpflichten müssen. Die Verhandlungen mit Deutschland müssen bis zum 1. Oktober durchgeführt werden.

### Wann find die Neuwahlen im Reiche.

In der letzten Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei, die sich besonders mit dem Aufmarsch für die kommenden Neuwahlen beschäftigte und die Kandidatenfrage eingehend erörterte, wurde allgemein die Ansicht ausgesprochen, daß die Neuwahlen erst im zweiten Viertel des kommenden Jahres stattfinden würden. Ganz abgesehen von der bevorstehenden Kohlennot und den damit verbundenen Unzurüchlichkeiten bei Neuwahlen im Winter, wurde schon mit Rücksicht auf die Kriegsgefangenen, die vor dem Frühjahr 1920 kaum wieder lebhaft geworden sein dürften, ein früherer Termin nicht für angezeigt gehalten. Trotzdem herrschte in dem Geschäftsführenden Ausschuss volles Einverständnis darüber, daß alle Maßnahmen zu treffen sind, um auch schon bei Beginn des Jahres 1920 für die Wahlen gerüstet zu sein. In dieser Beziehung stimmen wir mit der Leitung der Deutschen Volkspartei vollkommen überein und deshalb möchten wir auch den Deutsch-Demokraten im Waldenburger Kreise den dringenden Rat geben, sich nicht in falsche Sicherheit zu wiegen, sondern die Vorbereitungen zu den Wahlen mit allem

Nachdruck schon jetzt so zu betreiben, als wenn die Wahlen sehr bald stattfinden. Wenn sie vorgenommen werden, kann jetzt noch nicht mit Sicherheit gesagt werden. Aber eine frühe Ansetzung des Wahltermins ist keineswegs ausgeschlossen. Daher gilt es, rechtzeitig gewappnet zu sein.

Uebrigens hat der Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Volkspartei einen Reichswahlaußschuß von sechs Mitgliedern unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Stroschmann eingesetzt. Diesem Wahlaußschuß soll vermutlich die Aufgabe obliegen, die Kandidatenlisten der einzelnen Reichswahlkreise mit den Bedürfnissen der Gesamtpartei in Uebereinstimmung zu bringen.

### Louis Botha †.

BAW. Amsterdam, 28. August. Ein hiesiges Presbüro meldet aus Pretoria, daß der südafrikanische Premierminister Louis Botha gestorben ist.

Louis Botha wurde am 27. September 1862 als Sohn eines Bureau französischer Abstammung geboren. Schon im Krieg der Buren gegen die Zulustaffeln in den Jahren 1881 bis 1884 zeichnete sich der junge Botha militärisch aus. Im Jahre 1897 wurde er in den Volksrat von Transvaal gewählt und galt bald als einer der tüchtigsten jungen Politiker und Anhänger des alten Präsidenten Krüger. — Im Kriege der Buren gegen die Engländer wurde er rasch General und schließlich Oberbefehlshaber. Gegen die Wei setzte er im Jahre 1902 den Frieden von Vereeniging durch in der Absicht, den Buren wenigstens die wirtschaftliche Selbständigkeit zu retten. Die weitere Entwicklung gab ihm recht. Schon 1907 erhielt Transvaal als englische Kronkolonie die Selbstregierung. Botha wurde ihr erster Premierminister.

Die Haltung Bothas zum Weltkriege ergab sich aus seinem Bestreben, ganz Südafrika zu einem und dort unter englischer Oberhoheit eine neue Nation entstehen zu lassen. Schon 1912 setzte er ein Verbotsgesetz durch unter ausdrücklichem Hinweis, daß dieses gegen eine europäische Großmacht zu wirken bestimmt sei. Im August 1914 setzte er die Teilnahme am Kriege durch. Nach dem Zusammenbruch des Aufstandes des Obersten Maritz drang er im Januar 1915 mit zehnjähriger Uebermacht in Deutsch-Südwestafrika ein und zwang schließlich den von allen Verrätern und Schickselsbedarfen entblühten Oberfeldmarschall Krüger mit seiner tapferen Truppe bei Onambi zur Uebergabe an die — Südafrikanische Union.

### Die Lage in Oberschlesien.

Ende des Generalstreiks.

Kattowitz, 28. August. Die Pressestelle des Staatskommissariats schreibt: Die Arbeitsaufnahme hält an. Der Generalstreik gilt als erloschen.

### Beteiligung regulärer polnischer Truppen.

Beuthen, 28. August. Allen Abkennungen der Warschauer Regierung gegenüber ist in einer Verhandlung vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Beuthen, die am Mittwoch stattfand und die sich gegen sechs wegen Aufruhrs angeklagte, im Schutzwort bei Kattowitz von den Mannschaften eines Panzerzuges festgenommene polnische Regimäre und zwei Wirtschafter derselben richtete, festgestellt worden, daß sich an dem Aufstand in Oberschlesien reguläre polnische Truppen beteiligt hatten, und nicht, wie die polnischen Zeitungen jetzt glauben machen wollen, reguläre Verbände, die zu dem polnischen Heeresverbande in keiner Beziehung stehen.

Das außerordentliche Kriegsgericht hat sich daher auf dem Standpunkt gestellt, daß mit dem Augenblick, in dem polnische reguläre Truppen in den Kampf in Oberschlesien eingegriffen haben, der Kriegszustand zwischen Deutschland und Polen hergestellt worden

ist. Aus diesem Grunde wurden die sechs angeklagten Legionäre als Kriegsgefangene angesehen und das außerordentliche Kriegsgericht hat sich zur Aburteilung als nicht zuständig erklärt. Die Angeklagten wurden daher, bis auf die zwei Misläufer, die durch das Kriegsgericht abgeurteilt worden sind, der Militärbehörde überwiesen.

Angeklagt waren die sechs polnischen Legionäre Janusz, Tombal, Serowial, Czol, Sowa und Mathega, sämtlich von der dritten Kompanie des in Banzin (Polen) in Garnison stehenden ersten regulären polnischen Stappenbataillons, sowie der Koch Sobytowski und der noch nicht 18 Jahre alte Gynmastasi Miknowski, beide aus Sosnowice (Polen). Die beiden Zivilisten Sobytowski und Miknowski stellten ihre Gemeinshaft mit den Legionären in Abrede. Letzterer wurde zu fünf Jahren Gefängnis, letzterer, der sich noch im jugendlichen Alter befindet, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Zimmer noch Bardenkämpfe.

Breslau, 28. August. (W.B.) Die Dörfer Klein Gorschütz und Schwandki wurden von polnischen Barden wieder gesäubert. Im Verlaufe der Kämpfe mit diesen Barden machten wir Gefangene. Somit an der oberschlesischen Front Ruhe.

Generalkommando 6. A.-K.

### Der neue Kurs in Ungarn.

#### Die Kabinettsbildung.

W.B. Budapest, 28. August. Stefan Friedrich bildet das Kabinett in folgender Zusammenfassung: Ministerpräsident und Ministerium des Innern Stefan Friedrich; Ministerium des Aeußeren der frühere Legationsrat Graf Emerich Czaky; Ackerbauministerium Julius Rubinek; Handelsminister Franz Heinrich; Finanzminister Johann Grün; Kriegsminister General Schreier; Volksernährung Karl Grob; Kultus und Unterricht Karl Huszar; Justiz Georg Balogh; Minister für nationale Angelegenheiten Jakob Hauer; Volksgesundheitswesen Andreas Gailley; Propaganda Stefan Hiller; Minister für die kleinen Landwirte Stefan Szabo; Minister für die Industriearbeiter Daniel Olah.

#### Der Ministerpräsident an die Entente.

W.B. Budapest, 28. August. Nach einer Meldung des Korrespondenzbureaus hat Ministerpräsident Stefan Friedrich eine Note an den Präsidenten der Friedenskonferenz, Clemenceau, gelangen lassen, in der betont wird, daß das neue Ministerium die Sympathie und das unbedingte Vertrauen der weitaus überwiegenden Mehrheit der Nation genieße. Im Kabinett seien Klein- und Großgewerbe, der Handel, die Beamtenklasse, die Klasse der Landwirte und die industrielle Arbeiterschaft vertreten. Im Interesse der Machtstellung eines erfolgreichen Arbeitens bittet die Note, Clemenceau zu veranlassen, daß die in Budapest weilenden Militärmissionen sich in die innere ungarische Politik nicht einmengen, oder höchstens in der Richtung, daß sie die ungarische Regierung in der Aufrechterhaltung der Ordnung und bei der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts unterstützen. Ferner wird mitgeteilt, daß in drei bis vier Wochen die Wahlen zur Nationalversammlung auf Grund des gleichen, allgemeinen, gehehnten Wahlrechts stattfinden. Zur Kontrollierung der Wahlen möge Clemenceau eine Delegation nach Ungarn entsenden, in der womöglich auch sozialdemokratische Vertreter sein sollen. Als Ziele der neuen Regierung werden bezeichnet: Niederwerfung des Bolschewismus, Wiederherstellung der Rechtsprechung und der Verwaltung, Sicherung der angestrebten Beschäftigung und der Produktion, vollkommene Wiederherstellung der Sicherheit von Leben und Eigentum, sowie der politischen Gleichberechtigung, schließlich Vorbereitung der Wahlen zur Nationalversammlung.

### Bollische Rundschau.

— 50prozentige Erhöhung der Gütertarife. Der preussischen Landesversammlung werden in einigen Tagen zwei neue Vorlagen zugehen. Die eine betrifft die Erhöhungen der Tarife für den Personen- und Güterverkehr auf den preussischen Staatsbahnen und fordert eine 50prozentige Erhöhung aller zur Zeit geltenden Tarife. Die Tarife werden gleichzeitig für alle Güter und für alle Wagenklassen um 50 Prozent erhöht. Die andere Vorlage sieht die Gewährung von Wirtschaftsbüchsen für die preussischen Staatsbeamten nach dem Muster der Reichsvorlage vor, also 1000 Mark für alle Unverheirateten, 1200 Mark für Unverheiratete und für Verheiratete mit Kindern daselbst mit den üblichen Kinderzulagen. Das Plenum der Landesversammlung tritt erst am 18. September zusammen, um diese Vorlage zu beraten, auf deren schnelle Erledigung die Regierung großen Wert legt.

— Die Franzosen fordern auch lebendes Wild. Der „Matin“ meldet, daß mit Unterstützung des landwirtschaftlichen Ministeriums der französische St. Hubertus-Klub bei der Entschädigungskommission die Forderung gestellt hat, von Deutschland und Oesterreich die Lieferung von je 230 Hirschen, 5000 Rehen, wovon 2000 einjährige sein müssen, 800 000 Hasen und 3 Millionen Hobbühnern zu verlangen. Oesterreich soll überdies 1 Million Fasanen, darunter 200 000 männliche, abliefern. Die Tiere sollen lebend je im Anfang September und März innerhalb 2 bis 3 Jahren geliefert werden.

— Frankreichs Anträge gegen Deutsch-Oesterreich abgelehnt. Nach dem „Corriere della Sera“ sind im Pariser Rat der Militären Anträge Frankreichs, wonach Deutsch-Oesterreich angewiesen werden soll, Rundgebirgen der Staatsangehörigen zugunsten

einer Vereinigung mit Deutschland zu verbieten, ferner daß keine deutsch-österreichische Abordnung an der deutschen Nationalversammlung teilnehmen darf, und daß die Anwerbung von Deutsch-Oesterreichern für das deutsche Heer untersagt wird, abgelehnt worden. England, Italien und Amerika erklärten sich dagegen.

### Neues vom Tage.

#### Von einem englischen Soldaten ermordet.

Wie das „Westdeutsche Tageblatt“ erfährt, ereignete sich Ende voriger Woche auf der Benloer-Straße in Köln bei hellem Tage ein Mordanschlag eines englischen Soldaten auf einen Polizisten. Ein deutsches Mädchen ging mit einem englischen Soldaten und einem Sergeanten über die Straße. Als die drei an einem Polizisten vorüberkamen, bemerkte das Mädchen zu seinem Begleiter, der Polizist habe es einmal wegen Verkehrs mit Engländern angepöbel. Darauf zog der Soldat seinen Revolver und schoß den Polizisten kurzerhand nieder. Der Sergeant schlug den Polizisten mit seinem Seitengewehr ins Gesicht. Es gelang, den Sergeanten festzunehmen, während der Mörder bisher noch nicht ermittelt ist. Trotdem zahlreiche Zeugen des unerhörten Vorfalles vorhanden sind, durften die Kölner Blätter diesen Mord bisher nicht veröffentlichen.

#### Gestohlene Menschenschädel.

Bei einem Bahndurchsicht an der sog. Steilen Wand bei Frankfurt a. O. hatte man hochinteressante vorgefandene Funde gemacht. Es wurde festgestellt, daß etwa um 500 v. Chr. Geburt von der damaligen Bevölkerung tiefe Schächte, die zum Teil bis unter die heutige Gleistiefe reichen, in den anstehenden Leß gebohrt worden waren; bis jetzt sind ihrer etwa 12 aufgedeckt worden. Ein Teil dieser Schächte war 1 bis 2 Meter hoch mit Massen von Tier- und Menschenschädeln gefüllt, die wirr durcheinander lagen. Bestattung lag sicher nicht vor; über die Ursache, weswegen die Gebeine in die Tiefe gestürzt sind, gibt es nur Vermutungen, vielleicht hat man es mit den Ueberresten von Opfermahlszeiten zu tun. Aus den zwischen den Knochen gefundenen Scherben ist mit Wahrscheinlichkeit zu schließen, daß die Gebeine etwa zu derselben Zeit in die Tiefe gestürzt worden sind, in der die Schächte angelegt wurden. Klarheit und Sicherheit kann nur eine genaue Aufarbeitung sämtlicher Funde bringen. Es sind nun u. a. etwa 11 bis 12 Menschenschädel bezim. Teile von solchen geborgen worden und damit ein Material gewonnen, wie es für die Wissenschaft wichtiger überhaupt nicht gedacht werden kann. Denn in jener Zeit, der sog. jüngeren Bronzezeit, beerdigten die hiesigen Bewohner ihre Toten nicht, sondern sie verbrannten sie. Infolgedessen sind uns Reste der damaligen Menschen nicht erhalten, und wir waren daher bis jetzt nicht in der Lage, festzustellen, von welchem Volk oder welcher Nation die Lege in der Bronzezeit bewohnt war, insbesondere ob damals schon Germanen hier saßen oder nicht. Man hätte jetzt diese höchst bedeutsame Frage lösen können. Leider aber sind inzwischen diese Schädel gestohlen worden. Dieser für die anthropologische Forschung ganz unerfessliche Verlust veranlaßt nun die wissenschaftlichen Kreise Frankfurts a. O. zu einem Aufruf an die Diebe, die für sie ganz wertlosen Funde ohne Namensnennung und Strafverfolgung zurückzurufen. Die Mehrzahl der Schädel ist auch zurückgebracht worden; es scheint sich um einen Dummheitsstreich gehandelt zu haben.

#### Gefecht mit einem Mörder.

Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonntag in Trauen ab. Die Gendarmarie hatte in Erfahrung gebracht, daß der lange gesuchte Mörder Hübler in seine Wohnung zurückgekehrt war. Als die Beamten zur Verhaftung schritten und in das Haus eindringen wollten, eröffnete Hübler das Feuer aus dem Hause, wobei die Gendarmarie im Nachbarhause wohnenden Arbeiters Vorsch getötet sowie ein Kind und ein Polizeibeamter verwundet wurden. Daraufhin wurde das Haus systematisch umstellt, um ein Entweichen des Mörders während der Nacht zu verhindern. Da Hübler am Morgen das Feuer aus dem Hause erneut aufnahm, entschloß man sich, das Haus mit Handgranaten zu stürzen. Gegen 10 Uhr vormittags wurde Hübler als Leiche unter den Trümmern des Hauses hervorgezogen.

### Letzte Telegramme.

#### 500 Millionen Dollars für den Wiederaufbau.

Berlin, 29. August. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Newyork berichtet eine aus Deutschland zurückgekehrte Kommission amerikanischer Bankiers im „Wallstreet Journal“, daß Europa in den folgenden 12 Monaten 2 Milliarden Dollars für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau benötige. Davon soll Deutschland direkt 500 Millionen Dollars erhalten. Man erwarte größere Käufe von Markwechselfein durch Amerika.

#### Der Reichspräsident und die Kriegsgefangenen.

Stuttgart, 29. August. Reichspräsident Ebert und Reichsminister Rothe sind gestern vormittag nach 9 Uhr von München kommend hier eingetroffen. Im alten Schloß fand eine Begrüßungsfeier des Staatsministeriums statt. In der Sitzung wurde insbesondere die drohende Kohlennot sowie die Frage der Kriegsgefangenen beraten, wobei der Reichspräsident mitteilte, es werde unablässig gearbeitet, um die Gefangenen so rasch wie möglich zurückzubringen.

### Neue Putschversuche in der Pfalz.

Mannheim, 29. August. Die Landauer Putschberräter in der Pfalz sehen gegenwärtig ihre Putschversuche fort. In Ludwigshafen versuchten nachts eine Anzahl Anhänger von Haas das Hauptpostamt zu besetzen, was jedoch an dem Widerstand der treuen Beamten scheiterte. Am frühen Morgen kam es zu einem neuen Sturm auf das Postamt, wobei die Angreifer mit Handgranaten vorgingen und zwei Beamte töteten. Heute vormittag wurde das Gebäude von französischen Soldaten besetzt. In Ludwigshafen angefallene Platte ländigen Proklamation der „freien pfälzischen Republik“ an.

### Eine interessante Abstimmung.

Berlin, 29. August. Nach der „Vossischen Zeitung“ wurden bei einer Vorabstimmung über die Wiedereinführung der Affordarbeit unter der Arbeiterschaft der Firma Zeiß in Jena 1391 Stimmen mit ja, 1391 mit nein abgegeben. Der Antrag gilt jedoch als abgelehnt, da die Arbeitsgruppe, die für die Affordarbeit hauptsächlich in Frage kommt, in ihrer Mehrheit dagegen gestimmt hat. Die Firma hatte das Versprechen, den Arbeitern eine einmalige wirtschaftliche Beihilfe zu gewähren, von der Einführung der Affordarbeit abhängig gemacht.

### „Beurlaubte“ Landräte.

Berlin, 29. August. Der „Vorwärts“ meldet: Wie uns unser Straßener Mitarbeiter mitteilt, ist der Landrat von Stumpfeld des Kreises Franzburg durch den Minister des Innern am 28. August bis auf weiteres beurlaubt worden. Von diesem Urlaub wird besagter Herr nicht wieder in sein Amt zurückkehren. Wir können auch noch mitteilen, daß in den nächsten Tagen weitere Beurlaubungen erfolgen werden.

### Amerikanische Soldaten für Oberschlesien.

Berlin, 29. August. 5000 amerikanische Soldaten sind nach dem „Lokalanzeiger“ aus den Vereinigten Staaten abgefahren, um sich über Pöblen nach Oberschlesien zu begeben. Es sind dies das 5. und 50. Infanterie-Regiment, die zum Wachdienst in Oberschlesien bestimmt sind.

### Letzte Lokal-Nachrichten.

\* Erkrankungen durch englische Opiumzigaretten. Es mahnen sich, wie die Fachzeitungen des Tabakhandels berichten, die Fälle von Erkrankungen in Folge des Genusses der sogenannten amerikanischen Zigaretten, die jetzt bei uns in den Handel gebracht werden und zumeist englischen Ursprungs sind. Die Kennzeichnung „amerikanisch“ führen sie nur selten mit Recht. Die englischen Zigaretten gelangen aus dem besetzten Gebiet in großen Mengen in das Innere Deutschlands. Der mit einem Dinar getränkte Tabak verursacht bei starkem Verbrauch Uebelkeiten, Magenbeschwerden, Benommenheit usw. Bei manchen Rauchern traten auch Vergiftungserscheinungen auf. Auch Fälle von Lungenblutungen sind in Krankenanstalten als Folge übermäßigen Genusses solcher Zigaretten beobachtet worden. Nach der Meinung von Rauchern, die diese Opiumzigaretten besonders während ihrer jahrelangen Gefangenschaft in England kennen lernten, dürften die erwähnten Krankheitserscheinungen auf unsere noch immer unzureichende Ernährung zurückzuführen sein; ordnungsmäßig ernährte Raucher sollen jene Zigaretten sehr gut vertragen können. Andere meinen, daß sich unser Klima nicht für den Verbrauch von Opiumzigaretten eigne. Während die überseeischen Zigaretten infolge ihrer Herstellung aus Virginatatab einen angenehmen süßlichen Geruch erzeugen, entsteht beim Rauchen der Opiumzigaretten ein widerlich süßlicher Geruch.

\* Gänsejagd. Wenn auch in viel bescheidenerem Umfange als vor dem Kriege, hat die Jagd vor Gänzen doch schon eingesetzt, obwohl die frühe so starke Jagd aus Polen noch fehlt. Vereinzelt Bemerkungen von Gänzen in Käfigen laufen fast mit jedem Personenzug in Breslau ein. Ganze Wagenladungen (in Stagenwagen) kommen als Gift aus den Festenberger, Rosenberger und Kempener Gegenden meistens über Oels, auf dem Hauptbahnhof Breslau an, in der Regel mit den Abendzügen. Nur ein sehr kleiner Teil dieser Gänse bleibt in Breslau, die große Masse wird mit den auf dem Breslauer Hauptbahnhof abfahrenden Güterzügen 6054 und 6056 zur Wäschung nach Berlin und Brandenburg, Pommern, Sachsen usw. weiterbefördert.

○ Gottesberg. Durch andere zum Dieb geworden ist das hier Fährtenheimer Straße 14 bei Kaufmann Eduard H. beschäftigte Dienstmädchen Ida B. und die früher dort beschäftigte und jetzt in W. Käfig wohnhafte Gertrud K. Beide hatten es bevorzogen auf die in dem Keller lagernden Kleiderkörbe ihre Vorkommen abzugeben. Durch das angebliche Bitten der in demselben Hause wohnhaften Bergbauerfrau Marie K. ließen sich die beiden noch unerfahrenen Mädchen dazu verleiten, von den Kleiderkörben größere Mengen zu beschleichen. Das Zusammenfassen der Kleiderkörbe wurde erst gemerkt, nach dem etwa 20 Zentner beschlissenen waren. Gegen die Mädchen ist Anzeige wegen Diebstahls erstattet worden. — Beschloffen wurde ferner die hier wohnhafte Witwe Etaciline Domant. Bei Deswegen ihres auf dem Fluß stehenden Kleidergeschäftes mußte sie die Entdeckung machen, daß ihr aus demselben ein blauer Sommer-Überzieher, ein blaues Jackett, ein

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 29. August 1919.

**Abgabe von Süßstoff.** In der Woche vom 1.— 8. September d. J. kann gegen Abschritt Nr. 161 der Lebensmittelkarte 1 Brieschen Süßstoff (S. Pachtung) in Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Woche verliert der Abschritt seine Gültigkeit. Der Verkaufspreis des Brieschens ermäßigt sich bei dieser Abgabe auf einen Durchschnittspreis von 45 Pfg., weil ein kleiner älterer Bestand billigeren Einkaufs mit zur Verteilung gelangt. Etwaige Restbestände können freihändig abgegeben werden.

**Die Versammlung des Auswanderer-Vereins** für das Niederschl. Industriegebiet am Mittwoch war außerordentlich gut besucht. Der vorl. Vorsitzende, Vorsitzender Kranz, wies darauf hin, daß durch die unzulässigen Besetzungen, die Flüchtlinge aus Polen und Elb-Lothringen sowie aus den Entente-Ländern, auch durch die Auflösung unseres Heeres auf den uns zugebilligten Stand, Deutschland ein Überangebot von Arbeitskräften bekäme, zumal durch die abgehenden, erwerbsfähigen Menschenmengen sich unsere Industrie nur sehr langsam wieder erholen können. Eine starke Auswanderung ist daher unausbleiblich. Es gilt, die Auswanderungslustigen vor übertriebenen Sorgen zu warnen, sie genügend zu unterrichten und vorzubereiten, sowie ihnen nach Möglichkeit Arbeitsplätze im neutralen Ausland, nicht in den Entente-Ländern, zu vermitteln. Eine starke Stütze hat der Verein im Schutzbund deutscher Auswanderer, Breslau, dem er als Zweigverein angeschlossen ist. Das Hauptaugenmerk ist auf gute Sprachkenntnisse zu legen und da ist zuerst die Erlernung der englischen Sprache zu empfehlen. Sprachlehrer Kähler aus Freiburg wird dazu vom Oktober an Sprachkurse anbieten. Danach sprach Herr Kähler über Auswanderungsaussichten. Diejenigen, die selbst viele Jahre im Auslande war und auch wieder auswandern will, führte folgendes aus: Die südamerikanischen Staaten benötigen noch einen riesigen Menschenstrom zu fassen. Diese Staaten sehen auch fast durchweg die besten Entwanderer gerne und ebnet ihnen nach Möglichkeit die Wege. Der ungelernete Arbeiter soll nicht auswandern, denn er kann gegen die ungelerneten Italiener, Polen, Japaner, Chinesen und Neger, die mit dem geringsten Lohn und menschenwürdigen Verhältnissen zufrieden sind, nicht konkurrieren. Für den ungelerneten deutschen Arbeiter wäre daher der Besuch einer Fortbildungsschule zu empfehlen. Die Bergleute warnte Redner ebenfalls dringend vor der Auswanderung, da für sie ausreichende und gut bezahlte Arbeit stets vorliegen würde. Auch der mit büroau-mäßiger geübter Kaufmann ohne Fachkenntnisse hat im Auslande kein Fortkommen. Dagegen werden tüchtige Handwerker, fachmännisch geschulte Kaufleute und Techniker, besonders Apotheker, Droghisten und Sanitätspersonal, dringend begehrt. Auch Frauen und Mädchen finden im Auslande überall gut bezahlte Stellen, besonders ist die Möglichkeit der Verheiratung für sie draussen größer als hier. Vor allen Dingen haben aber Leute mit Sprachkenntnissen vor den anderen stets den Vorrang. Die Erlernung von Sprachen, besonders englisch und spanisch ist daher als Aufgabe zu fassen. Zum Schluss traten dem Verein anwesende als Mitglieder bei. Es wurde beschlossen, eine Anzahl von Büchern anzuschaffen, die die Kenntnis fremder Länder vermitteln. Zur nächsten größeren Versammlung des Vereins im Oktober d. J. wurde ein Vortrag des Syndikus Dr. Henning (Berlin) vom Schutzbund deutscher Auswanderer in Aussicht gestellt. Anfragen und Maßnahmen-gesuche sind vorl. an Vorsitzender Kranz (Waldenburg) — Fürstentorstraße 16 — zu richten.

**Kath. Volksanschau Waldenburg.** Auf die am Samstag den 31. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, im kath. Vereinshaus stattfindende Versammlung machen wir besonders aufmerksam. (Siehe Inserat.)

**Der Reichsverband weiblicher Hausangestellter** veranstaltet in nächster Zeit für seine Mitglieder einen Kurskursus. Die Teilnahme ist für die Mitglieder verpflichtend. Meldungen haben bis zur nächsten Mitglieder-Versammlung, Donnerstag den 4. September, abends 8 Uhr, im kath. Vereinshaus zu erfolgen. Die Geschäftsstellen werden gebeten, ihren weiblichen Hausangestellten für die Kursusstunden nach Möglichkeit Freizeit zu gewähren.

**Pflichten für Vermieter und Quartiergeber.** Die Anordnung des Staatskommissars für Schlesien und Westpreußen, die den Zugang auswärtiger Personen in eine Gemeinde oder einen Gutsbezirk der Provinz Schlesien und Westpreußen von der Genehmigung des Landrats, in Städten des Magistrats, abhängig macht, legt auch den einheimischen Vermietern und Quartiergebern gewisse Pflichten auf. Wer eine von außerhalb zureisende Person aufnimmt, hat darauf zu achten, daß sie innerhalb von drei Tagen nach der Zureise eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Zeitpunkt ihrer Zureise sich beschafft und ihm vorlegt. Kommt der Zureisende dem nicht nach, so darf ihm nach Ablauf der drei Tage nicht weiter, als es gesetzlich oder ungesetzlich, Unterkunft gewährt werden. Wird die Bescheinigung dagegen vor-gelegt, so kann bis zur Dauer von spätestens zwei Wochen (in Kurorten vor Ablauf des 30. September d. J. bis zu vier Wochen) Unterkunft gewährt werden, ge-

rechnet von der Zureise ab. Weiterer Aufenthalt ist dann nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Landrats bzw. des Magistrats gestattet und nur, wenn und soweit diese Genehmigung schriftlich nachgewiesen wird, darf der Quartiergeber über die genannten zwei (bzw. vier) Wochen hinaus den Zureisenden bei sich dulden.

**Wegen Betrug festgenommen** und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde in Waldenburg der Gelegenheitsarbeiter Paul Flegel, welcher in der letzten Zeit zahlreiche Schwindeleien verübt hat, indem er teils unter falschem Namen — wie Böhm oder Tagel — als Vermittler von Grundstücks- und Pferdekäufen auftrat und dann mit dem erschwundenen Gelde verduftete.

**Reichstags-Kandidaten für Niederschlesien.** Der Parteitag der Deutschen demokratischen Partei am 7. September in Koblenz wird sich auch mit den künftigen Kandidaturen zum Reichstagswahlkampf befassen. Dabei werden alle Kreisorganisationen auf daran tun, sich über die Kandidatenfrage zuvor gründlich auszusprechen. Wie wir zuverlässig erfahren, ist man u. a. bestrebt, den Jenaer Universitätsprofessor Dr. Gerland in Niederschlesien aufstellen zu lassen. So schmeichelt sich das an und für sich ist, diesen ausgezeichneten Gelehrten, Schriftsteller und Redner den niederschlesischen Wählern als Kandidaten vorzusetzen, so sehr muß andererseits betont werden, daß in erster Linie die Wünsche der niederschlesischen Parteioptionen beachtet werden, die zumeist Wert darauf legen, daß in Niederschlesien bestens bekannte Namen auf die künftige Reichstagskandidatenliste kommen. Es dürfen nicht wieder von vielen Kreisen gewünschte Kandidaturen wie Rektor Koppich oder Dr. Walter Rathenau beiseite gestellt werden, weil Berlin andere Wünsche hat als Niederschlesien.

**Neuer Industrieverband.** Mit dem Sitz in Hirschberg ist kürzlich der Verband der Holz-Industriellen in den schlesischen Gebirgen gegründet worden, der in das Vereinsregister eingetragen werden soll und dessen Zweck es ist, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen des im Verbandsbezirk ansässigen Holzgewerbes wahrzunehmen. Der Vorstand des Verbandes besteht aus den Herren Weill (Agnetendorf), Rudolf (Hirschberg), Mögenburg (Angenöls), Martin (Siebau), Dulas (Striegau), Boelskow (Schweidnitz) und Erner (Petersdorf). Zum Geschäftsführer ist Syndikus Dr. Scherman bestellt worden.

**Brennholz aus den niederschlesischen Forsten.** Am 21. August fand in Biegau die Versammlung des Waldbesitzervereins Niederschlesien „Süd“ statt. Auf Veranlassung des Vorsitzenden Grafen Dohna (Mallwitz), wurde eingehend über die Brennholzfrage in diesem Winter gesprochen. Der Verein Niederschlesien „Süd“, der eine Waldfläche von 120000 Hektar repräsentiert, beschloß einstimmig, daß in erster Linie die Forsten mit ihrem Einschlag sich nach dem Brennholzverbrauch der umliegenden Dörfschaften richten würden, ehe sie Holz nach außen hin anbieten. Es wurde in Erwägung gezogen, von Auktionen für die umliegenden Dörfschaften, um Preistreiberien zu vermeiden, abzusehen.

**Die Nonne im Riesengebirge.** In den böhmischen Vorbergen des Riesengebirges ist in den letzten Tagen die Nonne aufgetreten. Von Seiten der Forstverwaltung werden schon die nötigen Vorbereitungen zur Bekämpfung dieser großen Gefahr des Waldbestandes getroffen.

## Sitzung der Gemeindevertretung in Weißstein.

Der am gestrigen Donnerstag im Sitzungssaale des Amtsgebäudes unter Vorsitz des Beigeordneten Eichenich abgehaltenen Gemeindevertretersitzung lag eine sehr umfangreiche Tagesordnung zugrunde. Der erste Punkt derselben betraf Beschlußfassung über die Errichtung eines Anbaues an dem Doppelschulgebäude. Derselbe war schon für 1916 geplant, aber durch den Krieg verzögert worden. Es sind infolge Teilung von Klassen, Neueinstellung weiterer Lehrkräfte an beiden Schulen neun Klassenräume notwendig. Die Vertretung beschloß einstimmig den Bau, mit dem im nächsten Frühjahr begonnen werden soll, und dem auch die neu zu errichtende Hilfs-schule, für die schon 33 Kinder vorgemerkt sind, wie auch die Sänglingsfürsorgeeinrichtung untergebracht werden sollen. Bezüglich der finanziellen Kosten werden Beibehalten seitens der Regierung und des Oberbergamtes erwartet und wird der Restbetrag als amortisierbares Darlehen aufgenommen werden. Der Gemeindevorstand wird beauftragt, mit der Schul- und Baukommission die nötigen Schritte bald einzuleiten.

Beschlossen wurde mit Rücksicht auf die allgemeine Preissteigerung, besonders auch im Bauwesen, die Versicherungssumme für die der Gemeinde gehörenden und bei der Prov.-Fouren-Sozialität versicherten Gebäude und Inventarien auf 100 Prozent zu erhöhen. Angestimmt wurde einer Abänderung der neuen Luftabartsteuerverordnung, durch die vor allem eine gegenüber dem ersten Entwurf bedeutend höhere Besteuerung von sogenannten wilden Komplexen oder Einzelpersonen aus gewinnwirtschaftlichen Zwecken veranstalteten Vergnügungen vorseht. Die Gemeindebeamten, deren Gehaltsbezüge am 1. Februar d. J. eine Neuregelung erfahren hatten, stellten einen neuen Antrag auf anderweitige Fest-

setzung derselben nach den vom A- und S-Rat vorgeschlagenen Sätzen. Dem Antrage wurde stattgegeben, mit der Maßgabe, daß dem Rentanien eine weitere Erhöhung von 500 Mk. jährlich zugebilligt wurde. Die neue Erhöhung belastet die Gemeinde mit 6000 Mk., so daß die gesamte Aufwendung für die Gemeindebeamten sich auf über 40000 Mk. beläuft. In der Aussprache wurde von verschiedenen Seiten betont, daß jetzt das Steuerprivileg für die Beamten nicht mehr als berechtigt anerkannt werden kann.

Dem Antrage des Gemeindevorstandes und Fleischbeschauers Keller auf Verlegung in den Ruhestand wurde stattgegeben. Einem Gesuch der Handarbeitslehrerin an der kath. Schule um Gehaltserhöhung wurde entsprochen und ihr der Betrag von 2 Mk. für die Stunde zugebilligt. Bewilligt wurde ferner eine 100 prozentige Erhöhung der Stinzenbliebenenunterstützung für die Wegewärtersfrau Bogt, abgelehnt ein Antrag der Sänglingsfürsorgeleiterin auf Erstattung der ihr durch Auswärtswohnen für Veranlagung der Straßenbahn entstandenen Kosten.

Den nicht einseitig und ausnahmsweise beschäftigten Lehrern und Lehrerinnen, die nach den Ausführungen des Referenten in ihren Gehältern hinter allen Gemeindebeamten weit zurückstehen, wurde eine höhere Mietbemessung bewilligt und das Gehalt für diese Lehrer auf jährlich 1392 Mk. und Lehrerinnen auf 1188 Mk. erhöht. Dem Antrag der Gaszentrale Altwasser auf Erhöhung der Gaspreise wurde zugestimmt, ein Nachtragsvertrag im geheimen Sitzungssaal behandelt. Bewilligt wurden die Mittel für die Ausführung notwendiger Reparaturen an der Wasserleitungsanlage. Eine Erhöhung des Wasser-geldes tritt dadurch nicht ein.

Zu langer Aussprache kam es bezüglich der Beschlußfassung über die von der Gemeinde in Wohnungssachen zu treffenden Maßnahmen, insbesondere darüber, ob an Private Baukostenzuschüsse bewilligt werden sollen, oder ob solche nur dem Bau- und Sparverein zuzubilligen seien, bzw. ob die Gemeinde selbst auf eigene Kosten bauen soll. Referent Ber-nhard Scholz beleuchtete die Wohnungsnot und empfiehlt, sich im Prinzip für die Bewilligung von Zuschüssen an Private zu erklären, doch soll jeder einzelne Fall durch die Bau- und Wohnungskommission, welche durch Amtsvorsteher a. D. Nach und den Vorsitzenden des Mietervereins erweitert wird, geprüft werden, besonders darüber, ob die zu schaffenden Wohnungen den geschuldeten Verpflichtungen entsprechen. Der Antrag fand in diesem Sinne Annahme. Dem Bau- und Sparverein, der vier Doppelwohnhäuser erbauen will, war fernerzeit ein Ueber-teuerungszuschuß in Höhe von 30000 Mk. bewilligt worden. Ein neuerlicher Antrag, mit Rücksicht auf die weiter eingetretene Preissteigerung ein Viertel des Gesamtüber-teuerungszuschusses von 189500 Mk. auf die Gemeinde zu übernehmen, so daß auf die Gemeinde selbst 12000 Mk. mehr entfallen, wurde angenommen unter der Vorbedingung, daß die Grund-verwaltung und der Bau- und Sparverein weitere je 3000 Mk. davon übernehmen. Sollte der genannte Verein nicht selbst den Gesamtbetrag von 130000 Mk. Ueber-teuerungskosten übernehmen, so wird die Gemeinde, einem Antrage des Verordneten Leber entsprechend, den Bau selbst ausführen. Ein weiterer Antrag, für den Ausbau der früheren Dachpappensfabrik „Emilienhütte“ zu Wohnungen einen Baukostenzuschuß von 21495 Mk. seitens der Gemeinde zu bewilligen, wird erst eingehend geprüft werden.

Beschlossen wurde die Errichtung einer Lungenfürsorgeeinrichtung, und zwar in Gemeinschaft mit den Gemeinden Neu Salzbrunn, Ober Salzbrunn, Hartau und Konradshai. Die Mittel für Anstellung einer Lungenfürsorgefachkraft, die auch die Beaufsichtigung der Wohnungen mit zu übernehmen hat, wurden bewilligt. Der Gemeindevorstand wird beauftragt, die erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten.

Der Schule in Neu Weißstein, die am 4. Oktober d. J. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickt, wird für eine Fester ein Betrag bis 100 Mk. zur Verfügung gestellt. Einer Anregung des Verordneten Peter, zu einer Ehrung der gefallenen Soldaten der Gemeinde folgend, beschloß die Vertretung, zwei künstlerische Gedenktafeln mit den Namen der Gefallenen im Sitzungssaal des Amtsgebäudes an Stelle der dortigen Hohenzollernbilder anzubringen. Als Ersatzmann für einen Besitzer in das Kreisrentenamt wurde Bergthaler Kuhnert gewählt.

Einem Antrage der Gemeindevorstandes auf Erhöhung ihrer Löhne wird nach den Richtlinien des Tarifes ihrer Organisation entsprochen werden. Gemeindevorsteher Kuhnert kritisierte die mangelhafte Ausbesserung der Hauptstraße und wünscht, daß mit mehr Nachdruck auf die Bereitstellung von leerstehenden Wohnräumen zu Wohnzwecken bzw. die Ab-stimmung von Räumen großer Wohnungen hingewirkt wird.

## Patentschau

Zusammengestellt vom Patentbüro O. KRUEGER & Co. DRESDEN. Kopien billig. Aushaft frei. Josef Niebarisch (Schweidnitz), doppelt benutzbarer Briefumschlag. (Gm.) — Herbert Kuhnert (Schweidnitz), Alarmapparat. (Gm.) — Oskar Sielscher (Waldenburg-Altwasser), Konservenglasöffner. (Gm.) — Rud. Ernst (Schweidnitz), Glaslineal mit schrägen Seitenflächen. (Gm.)

Die Anordnung des Staatskommissars für Schlesien und Westpreußen, die den Zugang auswärtiger Personen in eine Gemeinde oder einen Gutsbezirk der Provinz Schlesien und Westpreußen von der Genehmigung des Landrats, in Städten des Magistrats, abhängig macht, legt auch den einheimischen Vermietern und Quartiergebern gewisse Pflichten auf. Wer eine von außerhalb zureisende Person aufnimmt, hat darauf zu achten, daß sie innerhalb von drei Tagen nach der Zureise eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Zeitpunkt ihrer Zureise sich beschafft und ihm vorlegt. Kommt der Zureisende dem nicht nach, so darf ihm nach Ablauf der drei Tage nicht weiter, als es gesetzlich oder ungesetzlich, Unterkunft gewährt werden. Wird die Bescheinigung dagegen vor-gelegt, so kann bis zur Dauer von spätestens zwei Wochen (in Kurorten vor Ablauf des 30. September d. J. bis zu vier Wochen) Unterkunft gewährt werden, ge-

In der Woche vom 1. bis 5. September können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt 159 der Lebensmittelkarte:  
250 Gramm Kaffee Suppe in Paketen zu 52 Pfg. oder lose zu 47 Pfg. oder Gerstensuppe in Paketen zu 45 Pfg. oder lose zu 43 Pfg. oder Weizfällische Suppe zu 49 Pfg. und 50 Gramm Nudeln für 7 Pfg. (das Kilo 1.32 Mk.),  
gegen Abschnitt 160 der Lebensmittelkarte:  
100 Gramm Haferfloken für 13 Pfg. (1.24 Mk. das kg),  
und 250 Gramm Marmelade für 65 Pfg.  
Restbestände von früheren Marmeladezutellungen dürfen bis auf weiteres markenfrei abgegeben werden.  
Ferner gegen Abschnitt 140 der Kindernährmittellkarte:  
125 Gramm Weizenmehl für 12 Pfg.  
und gegen Abschnitt 141 der Kindernährmittellkarte:  
100 Gramm Haferflocken für 1.36 Mk.,  
außerdem gegen Abschnitt 15 A der Einfuhrzulasskarte:  
entweder in den Auslandsmehlverkaufsstellen:  
250 Gramm Auslandsweizenmehl zum Preise von 43 Pfg. (85 Pfg. das Pfund)  
oder in den Inlandsmehlverkaufsstellen:  
250 Gramm Roggenmehl zum Preise von 13 Pfg.  
oder in den Bäckereien:  
250 Gramm Brot.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 5. September 1919, mittags.

Waldenburg, den 25. August 1919.

Der Landrat. J. A.: O. Schütz.

## Kriegsunterstützungsempfänger.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die Zeit vom 1. bis 15. September 1919 findet am Dienstag den 2. September in der Stadthauptkasse (Rathaus), vormittags von 8 bis 12 Uhr, statt.

Die Briefe der Heeresangehörigen aus der Gefangenschaft und die Mitteilungen der Truppenteile über das Vermittlungsverhältnis sind bei der Zahlung vorzulegen.

Jede Änderung, welche in den Familienverhältnissen eintritt, ist sofort im Wohlfahrtsamt, Pleß'ischer Hof, zweites Stockwerk, Zimmer 37, anzugeben.

Für die Kriegsunterstützungsempfänger aus dem Stadtteil Altwasser ist bereits besondere Bekanntmachung in der „Schlesischen Bergwacht“ und im „Gebirgskurier“ erlassen.

Waldenburg i. Schl., den 28. August 1919.

Der Magistrat.

## Kartoffelverkauf.

Auf beide Hälften der Kartoffelmarkte für die Woche vom 1. September bis 7. September 1919 können ab Sonnabend den 30. August 1919 fünf Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 17 Pfg. je Pfund bei den Hiesigen und bei den Vorpostenhändlern Lützel, Mattausch, Krinke, Vogel, Spitzer, Domke, Friemel und im Wolf-Keller im Stadtteil Altwasser entnommen werden.

Die Vorpostenhändler der Alt- und Neustadt haben die abgeschnittenen Marken am Montag den 8. September 1919, im städtischen Lebensmittelamt, die Händler des Stadtteils Altwasser im Rathaus Altwasser, Zimmer 15, abzugeben.

Falls die Vorräte an Kartoffeln bei den Händlern vorzeitig zu Ende gehen, ist dem städtischen Lebensmittelamt (Telephon Nr. 635) davon Mitteilung zu machen.

Waldenburg, den 28. August 1919.

Städtisches Lebensmittelamt.

## Nieder Hermisdorf.

VI. Armeekorps. Generalkommando. Breslau, den 16. Juli 1919.

### Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 (G.-S. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) bestimme ich für den Regierungsbezirk Breslau, soweit er zum Befehlsbereich des VI. A.-K. gehört, Folgendes:

#### § 1.

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer oder Staatenlose hat sich binnen 5 Tagen nach Veröffentlichung dieser Anordnung bei der für ihn zuständigen Ortspolizeibehörde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder des als Paßersatz dienenden amtlichen Ausweises (§ 3 der Verordnung vom 21. Juni 1916, R.-G.-Bl. S. 599) persönlich zu melden.

#### § 2.

In gleicher Weise hat sich jeder über 15 Jahre alte Ausländer oder Staatenlose zu melden, der nach Veröffentlichung dieser Verordnung zu dauerndem oder vorübergehendem Aufenthalt zugieht. Die Meldung hat binnen 24 Stunden nach der Ankunft zu erfolgen und ist bei jedem Zuglehen von neuem zu bewirken.

#### § 3.

Die Meldung ist von dem sie entgegennehmenden Beamten in den Paß oder Paßersatz unter Beidrückung des Amtssiegels zu vermerken und der Vermerk ist von dem Beamten zu unterschreiben.

#### § 4.

Jeder Ausländer oder Staatenlose über 15 Jahre, der seinen Aufenthaltsort verläßt, hat sich binnen 24 Stunden vor seiner Abreise bei der Ortspolizeibehörde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden Ausweises und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden. Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Polizeibehörde wiederum auf dem Paße vermerkt.

#### § 5.

Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Wohnung oder in seinen gewerblichen oder dergleichen Räumen (Wohnhäuser, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Meldevorschriften spätestens 24 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Polizeibehörde sofort Meldung zu machen.

#### § 6.

An- und Abmeldung kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt nicht länger als 3 Tage dauert.

#### § 7.

Die Ortspolizeibehörden (Polizeireviere) haben über die sich abmeldenden Ausländer und Staatenlosen Listen zu führen, die Namen, Geburtsort und Datum, Wohnung, Staatsangehörigkeit, Beruf oder Beschäftigung, Paßnummer und Art des Passes, sowie Tag der Ankunft, ständiger Wohn- oder Aufenthaltsort, Tag der Abreise und Reiseziel enthalten müssen. Ferner ist die Angabe erforderlich, ob der Bereisende arbeitslos ist oder nicht —

und seit wann er in Deutschland sich aufhält. Die darauf bezüglichen Fragen der Beamten sind wahrheitsgetreu zu beantworten.

#### § 8.

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat seinen Paß oder Paßersatz jederzeit bei sich zu führen und auf Anfordern der zuständigen Sicherheits- und Militärpersonen vorzuzeigen.

#### § 9.

Ausländer, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, werden zur Feststellung ihrer Persönlichkeit und Prüfung ihrer Papiere festgenommen und können ausgewiesen werden.

#### § 10.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Reichs- und Staatskommandant Der kommandierende General  
miffar für Schlesien und West-  
preußen. Hirsching. von Friedeburg.

Vorstehende Anordnung wird hiermit mit dem Bemerkten weiter veröffentlicht, daß Meldungen im hiesigen Einwohner-Meldeamt, Amtshaus, 1. Stock, entgegenzunehmen werden.  
Nieder Hermisdorf, 26. 8. 19.

Amtsvorsteher.

## Nieder Hermisdorf.

Kreispolizeiverordnung über Wohnungsan- und abmeldung.  
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 165), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesversammlung vom 30. Juli 1888 (G.-S. S. 195 fg.) und des Artikels 6 § 1 Abs. 3 des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 (G.-S. S. 23) wird mit Zustimmung des Kreisaußschusses für das Gebiet des Kreises Waldenburg i. Schl. folgende Polizeiverordnung erlassen:

#### § 1.

Jeder Eigentümer, Nutznießer oder Verwalter eines Gebäudes ist verpflichtet, Wohnungen, Geschäftsräume oder Büroräume, Läden und Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, deren Vermietung oder sonstige entgeltliche Abgabe beabsichtigt ist, dem Wohnungsnachweis der Gemeinde, zu deren Bezirk das Gebäude gehört, innerhalb 3 Tagen anzuzeigen. Die Anzeige kann schriftlich mittelst einer von der Ortspolizeibehörde vorzuschreibenden Anmeldebarte oder mündlich unter Angabe der auf der Anmeldebarte vorgezeichneten Einzelheiten über Lage, Größe und Ausstattung der Räume, sowie über die Mietbedingungen erfolgen.

Dieselbe Verpflichtung hat, wer einzelne Zimmer, möbliert oder unmöbliert, oder Schlafstellen zu vermieten oder sonst entgeltlich abzugeben beabsichtigt.

#### § 2.

Von der Anmeldung befreit sind die Räume von gemeinnützigen Anstalten und die zum vorübergehenden Aufenthalt von Ortsfremden bestimmten Räume von Gastwirtschaften und Fremdenheimen.

Bestehende Anstalten als gemeinnützige anzusehen sind, bestimmt die Ortspolizeibehörde.

#### § 3.

Jede der im § 1 bezeichneten Personen ist ferner verpflichtet, dem gemeindlichen Wohnungsnachweis binnen 3 Tagen auf von der Ortspolizeibehörde vorzuschreibender Anmeldebarte Anzeige zu erstatten, sobald sie

- a) Räume der im § 1 bezeichneten Art oder Schlafstellen vermietet, oder für andere als die angemeldeten Zwecke, oder selbst, oder für Angehörige oder Angestellte (Verwalter, Wärter, Diensthof, Gehilfen etc.) in Benutzung nimmt,
- b) solche Räume oder Schlafstellen dauernd außer Benutzung stellt.

#### § 4.

Die in § 1 genannten Personen haben den Beauftragten des gemeindlichen Wohnungsnachweises jederzeit Zutritt zu den anzumeldenden Räumen oder Schlafstellen zu gestatten und alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

#### § 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

#### § 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.  
Waldenburg, den 18. August 1919.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.  
Nieder Hermisdorf, 26. 8. 19. Der Amtsvorsteher.

## Nieder Hermisdorf.

## Biehzählung.

Am 1. September er. findet wiederum eine Biehzählung im Deutschen Reiche statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt.

Jedem, der an diesem Tage vorstehenden Biehzählung in Ausübung ihres Amtes erforderlichen Angaben bereitwillig zu machen und ihnen das übernommene Ehrenamt dadurch nach Möglichkeit zu erleichtern.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß, wer vorwiegend eine Anzeige, zu der er auf Grund bestehender Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft wird, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden.  
Nieder Hermisdorf, 26. 8. 19. Der Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Am 1. September 1919 findet eine Biehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt. Sie erfolgt durch die Herren Bezirksvorsteher und das Ergebnis dient lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, nicht aber Steuerzwecken. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Nach § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. 1. 17 wird die Nichterfüllung der Anzeigepflicht, wie auch die Erstattung fehlerhafter und wesentlich unrichtiger Angaben mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteile „als dem Staate verfallen“ erklärt werden.  
Dittersbach, den 26. August 1919.

Der Gemeindevorsteher. J. B.: P. Hain, Schöff.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnerstr. 10b.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Neu Salsbrunn, Vöthel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

## Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der neuen Brotmarken, Brotzettelarten, Lebensmittelkarten, Seifenarten und Zuckermarken erfolgt am Sonntag abend den 30. d. Mts., von nachmittags 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr, in hiesigen Lebensmittelamt.

Ober Waldenburg, 29. 8. 19.

Der Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

Ein Verkauf von Schnittbrot, das Pfund 30 Pf., erfolgt heute und folgende Tage vom Gasthaus „zum Prinz Carl“ am Ober Waldenburg, 29. 8. 19.

Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Die Herren Hausbesitzer oder Stellvertreter werden ersucht, die neuen Brot-, Lebensmittelkarten und die Zuckermarken für den Monat September Sonntag abend den 30. August, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, im Zimmer 4 (Einwohner-Meldeamt) abzuholen.

Die Ausgabe der Brotzettelarten erfolgt Dienstag den 2. September, vormittags von 8 bis nachmittags 1 Uhr, gegen Vorlage einer Arbeitsbescheinigung.

Dittersbach, den 20. 8. 1919.

Der Gemeindevorsteher.

## Nieder Hermisdorf.

Das auf Grund des § 12 der Ortssatzung über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht in der Landgemeinde Nieder Hermisdorf vom 10. Dezember 1914 aufgestellte Einquartierungskataster ist, da Einwendungen nicht erhoben wurden, endgültig abgeschlossen worden.

Nieder Hermisdorf, 28. 8. 19.

Der Gemeindevorsteher.

## Nieder Hermisdorf.

Brot- u. Zuckergarten-Ausgabe.

Die Brot-, Brotzettel- und Zuckerkarten haben die Herren Hauswirte oder deren Stellvertreter Sonntag abend den 30. August 1919, und zwar für Oberdorf von 8-9 Uhr, Mitteldorf von 9-10 Uhr und Niederdorf von 10-12 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen und die üblichen Angaben über die Zahl der Versorgungsberechtigten zu machen.

Für den Ortsteil Hellhammer Grenze werden die Karten nachmittags 5 Uhr im Steiner'schen Gasthause ausgegeben.

Nieder Hermisdorf, 28. 8. 19.

Der Gemeindevorsteher.

## Eine schwarzeidene Taube.

u. a. ein Notizbuch und eine Brille enthaltend, Mittwoch abend bei der evang. Kirche

verloren gegangen.

Es wird herzlich gebeten, dieselbe oder wenigstens Notizbuch und Brille, gegen gute Belohnung anzugeben.  
Ring 14, 2. Etg.

## PATENT

Musterschutz

Warenzeichen

durch das Patentbüro Krueger, Dresden, Schloßstr. 21 (Altm.)

Seit 1901 bekannt u. empfindlich

zu Auskünften persönlich od. brieflich

VERWERTUNG

lachendes Gesicht, ihm war, als müßte er hinaus-  
stürzen, die beiden auseinander reißen und ihr zu-  
schreien: „Weißt Du, wer das ist, der Dich seit drei  
Tagen umwirbt, weißt Du, was der getan hat?“

Als er an das Mädchen dachte, kam wieder die  
Benzagheit über ihn, eine Unsicherheit als Klübe sie  
vor ihm und sähe ihn an mit großen, fragenden  
Augen. Bis er sich aufraffte, nach einem Grund zur  
Unterbrechung suchte und nach oben ging, um mit Jens  
Ebbesen zu sprechen.

Er traf Dr. Sterlau wie gewöhnlich in lustigem  
Gespräch mit Anna Bodinger an der Kassa. Er  
erzählte von verwegenen Fahrten in das Felsen-  
gebirg und sah Klaus Ebbesen kommen. Der junge  
Offizier beobachtete ihn eine Weile, versuchte sich zu  
erinnern und sah plötzlich das Bild des Verschollenen  
vor sich, wußte, daß der andere sein Vetter war. Er  
lachte genau so ausgelassen wie früher, schlang die  
Hände zusammen, wenn er erzählte und bange sich  
eifrig über, wenn etwas Besonderes kam.

Klaus Ebbesen wunderte sich, wie es möglich war,  
so lustig zu bleiben, wenn das Schicksal hart auf hart  
geschlagen hatte. Dann dachte ihn eine seltsame Eifer-  
sucht auf die Lebensgewandtheit des andern. Er sah  
wieder, daß das Mädchen, das neben Jens stand,  
schön war und ihn traulich anlachte, und noch einmal  
hätte er sie auseinander reißen mögen und ihr zu-  
schreien: „Weißt Du, wer das ist und was der getan  
hat?“

Klaus Ebbesen trat hinzu, entschuldigte sich ver-  
legen und sprach geschäftlich von einigen Unordnungen,  
die er hatte treffen müssen. Sterlau ging hinunter,  
um sich danach einzurichten und der Schiffsoffizier  
blieb mit dem Mädchen zurück.

„Wie schade — Herr Doktor erzählte gerade so  
interessant!“

„Dann habe ich wohl gehört?“

„Nein, aber denken Sie nur, er hat direkt unter  
einem Palma gelegen auf der Jagd.“

„Kennen Sie Herrn Dr. Sterlau schon länger?“

„Nein, seit vorgestern, ich sitze bei Tisch in seiner  
Nähe, aber er erzählt entzückend!“

Dem Mädchen stand die helle Begeisterung in den  
Augen. Der Wind pflüß vom Meer und wehte lose  
braune Locken über ihre Stirn, die sie wieder und  
wieder eigenfremd wiegten.

„Sie müßten wirklich mal zuhören!“

Klaus Ebbesen stand neben ihr, wußte nichts zu  
sagen und dachte nur immer an den andern, der das  
Mädchen neben ihm so froh machen konnte, wunderte  
sich über ihre strahlenden Augen und fühlte noch ein-  
mal eine Eifersucht heiß aufsteigen.

„Aber Sie sagen ja gar nichts, mögen Sie Herrn  
Doktor nicht leiden?“

„Ich kenne ihn nicht weiter!“

„Das genügt. Die Seelen sind doch ehlich!“

Er nickte ihr zu. „Aber sie sind weniger unter-  
haltend.“

„Womit Sie natürlich nichts gegen Dr. Sterlaus  
Geschichten sagen wollen.“

Das Mädchen lachte ihn so lustig an, daß Klaus  
Ebbesen verlegen wegsah. Aber in seinem Innern  
brauste und garte es: „Die ist zu schade für Jens,  
das darfst Du nicht zulassen!“

Es war Abend geworden. Der junge Schiff-  
offizier hatte den Tag in festener Erregung verbracht.  
Immer wieder kamen die Gedanken an Jens, quälend  
und wehrend. Einmal war ein Zweifel in ihm auf-  
gestiegen, ob er das Recht hatte sich in Jens Ebbesens  
Angelegenheit zu mischen, aber da war ihm plötzlich  
gewesen, als stände das Mädchen mit ihren lustigen  
Augen vor ihm und flüch: Warum hast Du mir nicht  
gesagt, wer er war, als es noch Zeit war. —

Der Abend war lauwarm, so Lind, daß die Frauen  
in leichten Gewändern über die Decks huschten, lustig

zusammen standen und auf die Weisen horchten, die  
die Kapelle spielte.

(Schluß folgt.)

### Bunte Chronik.

Die Damen Toiletten in den französischen Seebädern  
macht Suzanne Dabbe im „Deuxième“ zum Gegenstand  
einer Betrachtung, die ersehen läßt, daß es die Fran-  
zösimen des „Siegesjahres“ jetzt sogar schon für die  
Pariser in Bezug auf die „Frühzeit“ ihrer Gewan-  
dung etwas zu toll treiben. Sie schreibt u. a.: „Meine  
Damen, Sie übertreiben wirklich ein wenig! Gewiß,  
man muß erkennen, daß Sie fünf Jahre hindurch  
vernünftig und zurückhaltend gewesen sind und man  
versteht, daß Sie jetzt etwas aus sich herausgehen  
wollen. Aber Sie übersteigen doch jedes Maß. Was  
für geschmacklose Farbzusammensetzungen sieht  
man auf den Promenaden der Seebäder und Kur-  
ortel! Schon am Mittag erblickt man Abendtoiletten,  
zum Tee am Nachmittag erscheinen manche Damen  
besoffenheit. Andere tragen bei glühendster Hitze  
Samtkleider und Pelze, setzen sich aber dafür dem  
Nachwind in Mussolinleibern aus. Defolitis der  
Abendkleider ist einfach standalös. Korsetts existieren  
nicht mehr, dafür sieht man überall, in den Salons  
wie auf der Straße, nackte Beine. Der Rod reicht  
selten bis zum Knie und die Beine zeigen oft eine  
Bemalung sonderbarster Art: Blumenmuster, Qua-  
drate, Kreise, alles mögliche malen die Künstler, die  
sich dieses neue Genre erlernen, auf die freigelegte ge-  
zeigten Waden der Schönen — stets natürlich in der  
Farbe der betreffenden Toilette. Nächstens wird man  
wohl noch ganze Inschriften auf solche Beine malen.  
Ich schlage einen solchen Spruch vor: Bescheidenheit  
und Züchtigkeit sind die vornehmlichsten Eigenschaften  
der Frau.“

#### Der Massenverbrecher Schumann.

Die Nachforschungen zur Aufklärung der durch den  
Schlosser Schumann begangenen Kapitalverbrechen  
haben eine neue Wendung ergeben. Es wurde fest-  
gestellt, daß er am 5. Juli d. J. bei einem Pfand-  
leihen zwei Dameninge versteht hatte. Die Nach-  
forschungen ergaben, daß die Ringe einer 18 Jahre  
alten Charlotte Wiedemann in Charlottenburg ge-  
hörten. Diese hatte mit ihrem Bräutigam, dem 19  
Jahre alten Volontär Walter Niddorf in Charlotten-  
burg, einen Ausflug nach dem Falkenhagener See  
gemacht. Das Paar war in vergnügter Stimmung  
von Hause weggegangen und nicht mehr zurückge-  
kehrt. Seitdem fehlt von dem jungen Mann und dem  
Mädchen jede Spur. Die weiteren Feststellungen er-  
gaben noch, daß die zweite Taschenuhr, die man bei  
Schumann gefunden hat — die erste gehörte dem er-  
schossenen Arbeiter Kivitt —, dem jungen Niddorf  
gehörte. Zweifellos hat der Massenverbrecher auch  
dieses junge Paar umgebracht und die Leichen in  
den Falkenhagener See geworfen. Wahrscheinlich  
hat er die Leichen mit Steinen beschwert, so daß sie  
noch im Wasser liegen. Trotz dieses erschreckenden Be-  
weismaterials leugnet Schumann, weil es sich eben  
um einen Raubmord handelt, die Tat ausgeführt zu  
haben. Er gibt an, daß er die Ringe in dem Gebüsch  
am See gefunden habe. Auf einen dritten Doppel-  
raubmord läßt ein anderer Fund noch schließen.  
Schumann besaß einen Herrenstege mit einem  
viereckigen schwarzen Stein, der einen Kopf mit Helm  
darstellte, und einen dünnen, zerbrochenen Goldreifen,  
der beschädigt worden ist, um den Brillanten aus der  
Fassung zu brechen. Der Brillant fehlt. Außerdem  
sah man noch einen alten Damenohrring. Eine  
Vernehmung der Frau und der Schwester des Massen-  
mörders ergab, daß auch diese Ringe nicht sein rech-  
tmäßiges Eigentum waren und nicht, wie er angab,  
von der Mutter stammten.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 202.

Waldenburg, den 30. August 1919.

Bd. XXXVI.

## Kinder des Rheines.

Roman von Anny Wotke.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck verboten.

Copyright 1918 by Anny Wotke, Leipzig.

(21. Fortsetzung.)

Septembertwind ging über den Rhein. Ueber-  
all ein goldenes Entfärben, rotglühendes Laub  
und tiefblaue Trauben. —

Die Reseden strömten ihren letzten betäubenden  
Duft aus und weiße Marienfüden flatter-  
ten an Baum und Strauch.

Ein letztes Sensesflirren flog durch die Luft.  
Dem Tode geweiht war all das herbftliche  
Prangen. Das goldene Sommerland wollte  
schlafen gehen.

Bertrudis genöÙ mit voller Seele die farben-  
glühenden Herbsttage. Das fahlgoldene Licht,  
die Bäume im Kristerglanz, die mildflare Luft  
durchwehten ihr Dasein und beschwingten sie wie  
zu einem seligen Schweben, ledig aller Erden-  
schwere. Und doch schreckte sie oft eine Bangig-  
keit, so, als webe die Wolkennuhme schon am  
Winterroden das Sterbefleidi. —

Wie lange, dann würde all das holde, heim-  
liche Sehnen und Quellen verauscht sein. Da  
würde, wie draußen in der Natur, noch einmal  
ein letztes Blühen aufklackern und dann würde  
der weiße, kalte Winter seine eisefiarre Faust  
recken und alles würde totensill und einsam  
sein. —

Im herbftlichen Sonnenglanz stand Bertru-  
dis heute auf dem Söller des Turmgewaches  
und spähte durch den goldklaren Nachmittag auf  
den Weg, der zur Wolfsburg führte.

Plötzlich leuchteten ihre Augen auf und tief  
errötend trat sie schnell in das Turmzimmer  
zurück. Einige Augenblicke stand sie mitten im  
Gemach, die Hand auf das pochende Herz ge-  
preßt, dann ging sie mit leichtem Schritt hinauf  
auf die große Lanzterrasse. Hier hatte die Ver-  
walterin den Teetisch gerichtet. Prüfend über-  
flog das Auge der jungen Frau den mit köst-  
lichem Damast und schwerem Silber gedeckten  
Tisch. Mit geschickten Händen füllte Bertrudis  
eine Kristallschale mit blassen Ästern und buntem  
Weinlaub. Auch zwischen die goldfunkelnden  
Trauben, auf einem Nebentischchen, schob sie  
feuertrote Ranken des wilden Weins, der schwer,  
in glühender Pracht, von der Terrasse hernieder-  
hing. Darauf schmiegte sie sich in einen der be-  
quemen Korbfessel und wartete, die Augen weit  
und verträumt in das goldene Herbstland ge-  
richtet.

Lauchte nicht der grüngoldene Rhein heute  
zu ihren Füßen in lachender Lust, sangen die  
Wellen nicht jubelnde Lieder?

Ein leises Klirren der Glaskür und Rochus  
von Wolfsburg stand vor ihr.

Sie ging ihm einige Schritte entgegen und  
es war, als ob ihre feine, schlank Hand leise zit-  
terte, als er sie an seine Lippen führte.

„Sie lassen mich heute warten, bester  
Freund“, sagte sie, ihn zum Sitzen einladend,  
„die Zeit ist mir lang geworden.“

Sie sah nicht die Röte, die über Rochus' Ge-  
sicht lief, während sie sich am Teetisch zu schaffen  
machte und ihm nun die Zigaretten und die ge-  
füllte Teetasse reichte. Er nahm beides mit  
Dank und indem er sich langsam eine Zigarette  
anzündete, sagte er, sich etwas in den Korbfessel  
zurücklehnd:

„Es tut mir unendlich leid, daß ich mich ver-  
spätete, ich konnte nicht fort. Ein Käufer für  
die Wolfsburg war da und ich bin mit ihm vom  
tiefften Burgverließ bis hinauf zum Turm ge-  
stiegen, um ihm alles zu zeigen, das hat mich  
mild' gemacht.“

Bertrudis war blaß geworden.

„Ist es so weit?“ fragte sie tonlos.

Er nickte.

„Doch wir wollen uns nicht den köstlichen  
Tag damit verderben, gnädige Frau. Das  
Schicksal schreitet eben seinen Weg.“

„Der Gedanke, daß das Erbe Ihrer Väter  
in fremde Hände kommen soll, ist mir fürchtbar.  
Lieber möchte ich meine Heimburg, die mir doch  
genüß ans Herz gewachsen ist, hergeben.“

Er sah sie mit strahlenden Augen an, so daß  
sie den Blick betroffen senkte, dann schob sich  
eine tiefe Falte zwischen seine Brauen.

„Bitte, gnädige Frau, sprechen wir nicht  
mehr davon. Diese goldenen Tage hier werden  
für mich nicht wiederkehren. Der letzte Herbst  
mit seinem Nasäselgold wird sich in den Winter  
schleichen, der mich in die Stadt zur Arbeit  
führt. Wie oft werde ich mit toten Augen der  
goldenen Stunden gedenken, da ich in Ihrer  
Nähe atmen durfte und das neue Leben wird  
mir Schweigen gebieten.“

Bertrudis sah ihren Gast erschreckt an. Wie  
sonderlich er heute war. Das klang fast wie ein  
Abschied für immer.

Eine heiße Angst überflutete sie.

„Wie seltsam Sie sprechen“, kam es leise  
von ihren Lippen, „fast ist mir bange um Sie  
und — auch um mich.“

Wie ein Hauch nur hatten ihn ihre letzten Worte berührt.

Ein ganz eigener Blick streifte die wunderholde Frau mit den sehnsüchtigen Augen.

Das durfte nicht sein. Fest mußte er bleiben und Vertrudis durfte nicht ahnen, welche Bewalten ihn bestürmten.

„Liebe, gnädige Frau“, sagte er warm. „Das ist doch schließlich das Ende aller Dinge, daß wir scheiden müssen, scheiden von lieben Menschen, von lieben Gewohnheiten, vom Leben.“

Wir sind uns aber in den letzten Wochen, wo ich fast ein täglicher Gast der Heimbürg sein durfte, innerlich so nahe gekommen, daß ein Scheiden für uns eigentlich nichts bedeutet. Wo wir auch weilen, wir werden die Königstage hier, hoch über dem goldenen Strom, nicht vergessen, selbst wenn wir nie gemeinsam das Königsland durchmessen. Wollen wir lesen? Es ist schon spät geworden“, lenkte er, ehe Vertrudis antworten konnte, ab und griff nach einem schmalen, roten Band, der auf dem Nebentischchen lag.

„Mit weißem Segel“, Gedichte von Eugen Stangen, las er halblaut und lachte hart auf.

„Mit weißem Segel, meine gnädigste Frau, zieht das Glück dahin! Sehen Sie, wie sie dort hell zu uns heraufschimmern, die kleinen Schifflein mit geschwelltem Segel — unsere Jugend nehmen sie unbarmherzig mit.“

Vertrudis sah träumend. Ihre weiße Hand zerpfückte eine der weißen Aestern, die sie so liebte, eine andere schob sie sich gedankenlos in das Blondhaar. Wie ein großer, matter Stern flimmerte sie da über ihrer weißen Stirn.

Sie konnte nicht antworten, zu wunderlich erschien ihr heute Rochus und eine beklemmende Angst legte sich auf ihre Seele.

Der Freiherr schlug flüchtig das Buch auf und mit einem stillen Lächeln auf die zarten Herbstblumen las er mit weicher Stimme:

„Bläulila Aestern blüh'n im engen Hofe,  
umsäumen kahler Mauern grauen Rand,  
den Kranz der Sehnsucht, den die Hand des  
Herbstes

dem toten Frühling in die Locken wand.

Bläulila Aestern blüh'n im engen Hofe,  
in dem kein Aufen tönt vom Lärm der Welt.  
So die Entsagung letzten Wunsches Blüten  
mit grauen Mauern fest umfangen hält.“

Vertrudis stand das Herz fast still.

War es Zufall oder Absicht, daß er das kleine, entsagungsschwere Lied las, das sie so liebte? Sie hatte die Empfindung, als müßte sie ihm das Buch aus der Hand nehmen, als dürfe er es nicht weiter lesen, und doch klang seine Stimme wieder in einem seltsam verhaltenen Ton an ihr Herz:

„Bläulila Aestern blüh'n in meinem Herzen,  
in dem der Jugend Branden lang ver-  
schäumt,

und das nicht lassen kann von jener Sehnsucht,

die selbst im Spätherbst noch vom Frühling träumt.“

Das war die stille Klage der Entsagung, die da von den ernsten Männerlippen zu ihr sprach, aber auch die jubelnde Gewißheit, daß die Sehnsucht mit ihm gehen würde, wohin sein Weg ihn führte.

Vertrudis Herz klopfte voll banger Scheu in fast tödlichem Schrecken, als Rochus den Schlüssel las:

„Bläulila Aestern blüh'n im engen Hofe,  
umsäumen kahler Mauern grauen Rand, —  
das letzte Regen einer Frühlingssiebe,  
die no äder Herbst dem Kranz der Sehnsucht  
wand.“

Rochus legte er den Band zurück und seine Augen umfingen das tiefgesenkte Frauenantlitz, das jetzt so farblos war, wie die blassen Herbstastern.

„Ich kam, um Abschied zu nehmen, meine gnädige Frau.“

Vertrudis sprang auf und sah ihn mit großen, entsehten Augen an.

„Sie wollen fort? Schon?“

Wie wunderfein ihre gertenschlanke Gestalt in dem lichten, durchsichtigen Gewande vor ihm im Sonnengolde stand. Wie eine Krone schimmerte das Blondhaar über ihrer weißen Stirn. Und wie ein Rausch ging es von ihr aus, wie ein glühender Rausch, der ihm die Bestimmung raubte.

„Ist denn der Kauf fest abgeschlossen?“ fragte dann Vertrudis mit zitternder Stimme.

„Noch nicht, ich habe mich indessen verpflichtet, kommt der Verkauf zustande, woran ich nicht zweifle — die Burg in vier Wochen dem neuen Besitzer zu übergeben.“

„Sie sind ja dann noch vier Wochen hier?“

„Nein“, kam es hart von Rochus Lippen, „ich will bereits in den nächsten Tagen nach Bonn, mich umzusehen, wie ich mich dort einzurichten habe, um mein armseliges Leben neu zu zimmern.“

In jäher Angst drehte sich Vertrudis, die an den Rand der Terrasse getreten war, nach ihm um.

„Sie gehen mit Absicht früher, als Sie müssen? Gesehen Sie es. Bleiben Sie doch! Es wird sich sicher ein Ausweg finden. Warum haben Sie die Hilfe meines Vaters schroff abgelehnt? Sie hätten sich Ihr Erbe erhalten können. Ich fühle es nur zu gut, Sie wollten nicht verpflichtet sein. Ist das Ihre Freundschaft, die Sie mir geschenkt haben, ist das ein Beweis von Vertrauen?“

Rochus war dicht hinter Vertrudis getreten. Er sah ihre mattweißen Schultern durch den zarten Stoff des Kleides schimmern, er empfand den feinen Weichenduft, der von ihm ausging, und

überwältigend brannte das Verlangen in ihm, die geliebte Gestalt fest an sein Herz zu schließen, um sie nie wieder zu lassen. Aber er durfte nicht. Mit Ausbietung aller Kraft riß er sich zusammen und ihr dicht zur Seite stehend, sagte er weich: „Sie haben ganz recht, gnädige Frau, ich gehe früher als ich eigentlich muß. Ich gehe — na, sagen wir — aus Feigheit! Ich gehe, weil ich fühle, daß ich nicht standhalten kann, wie es mir meine Ehre und Selbstbewußtsein gebieten.“

Vertrudis sah ihn zweifelnd an.

„Ich verstehe Sie heute nicht, Herr Baron, und wir haben uns doch sonst immer verstanden. Wissen Sie noch“, fuhr sie mit einem leisen, wehen Lächeln fort, „wie selbstgerecht und hart ich war, als wir uns da drüben auf dem Waldwege trafen? Alles was spröde und starr in mir war, machten Sie sanft und weich. Sie lehrten mich Hannos Wesen, Hannos Art verstehen, so daß ich seiner nicht mehr in Groll und Haß, sondern in sanfter Behmut gedenken kann. Sie gaben meinem stillen Leben Inhalt, indem Sie meinem Sinn, der bisher von viel Neufertlichem befangen war, eine reiche, innere Welt erschlossen. Durch Sie lernte ich kennen, lernte ich begreifen, daß es Abgründe in der Menschenseele gibt, die wir nicht einfach überspringen können, die wir mit Geduld und Nachsicht zu überbrücken haben.“

Sie machten mir durch den Austausch unserer Gedanken die dunklen Tage zum Fest. Jetzt erst, wo sie enden sollen, fühle ich, wie wert sie mir geworden.“

Rochus biß die Zähne fest aufeinander. Warum mußte er diesem geliebten Wesen gegenüber hart sein, warum durfte er nicht zu ihr reden, wie es ihm sein übervolles Herz gebot. Endlich ermannte er sich.

„Sie werden die Lage hier oben bald vergessen gnädige Frau, wenn schönere kommen. Vor Ihnen liegt noch die ganze verheißungsvolle Zukunft. Die meine neigt sich schon abendwärts. Aber die Erinnerung an diese köstliche Zeit, die werde ich mit mir nehmen, um sie für immer in meiner Brust als wunderwirkenden Talisman zu bewahren.“

Es klang ihm selbst schal, was er sagte, doch die feuchtschimmernden Augen der geliebten Frau, die rieten ihm, auf der Hut zu sein.

„Kommen Sie“, hat er weich, „lassen Sie uns den letzten schönen Tag auskosten, lassen Sie uns wieder plaudern von all den holden Dingen, die uns einst das Herz froh und die Brust weit machten, noch einmal unsere Königsweg durchwandeln, sonnenüberspannt, dufstumwoben, ehe wir scheiden, wir Kinder des Rheines.“

Vertrudis schüttelte stumm das blonde Haupt, die blasser Asten aus dem Blondhaar fiel zur Erde. Sie sah es nicht, daß Rochus sie aufhob und an seine Lippen preßte, sie sah auch nicht,

daß er die Blume heimlich auf seiner Brust barg. Ihre Augen hingen an den goldfarbenen Nebelgärten, an dem schimmernden Königsland zu ihren Füßen und sie sagte leise: „Königsweg sind wir zu zweien gegangen. Sie haben recht, aber ins Königsland führen sie nicht.“

„Nein“, gab er schroff zurück. „Den Weg habe ich mir selbst für immer verschlossen.“

Schlichtern hob sie die Augen zu ihm auf und sie sah, wie der große Mann, der jetzt mit innigem Druck ihre beiden Hände ergriß, am ganzen Körper bebte, als er in leidenschaftlicher Hast hervorstieß: „Machen Sie es mir nicht schwer, Vertrudis, zwingen Sie mich nicht, etwas auszusprechen, was nie gesagt werden darf.“

Erschauernd schloß Vertrudis die Augen, dann zog sie plötzlich seine beiden Hände, die die ihren noch hielten, mit vertrauendem Lächeln gegen ihre Brust und leise und glücklich kam es von ihren Lippen: „Und warum dürfen Sie es nicht sagen? Fragt Liebe nach Recht und Pflicht?“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Bettern.

Skizze von Jens Borchsen.

Nachdruck verboten.

Der junge Schiffssoffizier, der die Liste der Fahrgäste erster Klasse durchsah, sprach nachdenklich einen Namen noch, dreimal vor sich hin.

„Heinz Sterlau, Doktor — Heinz Sterlau.“ — Er sah unsicher vor sich hin, wie verwirrt von seinen Gedanken. War es wirklich möglich, daß sein Vetter zurückkam, daß der stattliche lustige Burche, der seit drei Tagen um Fräulein Bodinger wand, Jens Ebbesen war, der Ausgestohene, Untergegangene der Familie.

Klaus Ebbesen hatte plötzlich dunkel die Gestalt des anderen in Erinnerung. Er war oft zu seiner Mutter gekommen, hatte als älterer Verwandter der unerfahrenen Frau die Verwaltung ihres Vermögens abgenommen — jahrelang, und hatte gewirtschaftet, bis nicht mehr viel davon übrig war.

Der Schiffssoffizier schüttelte noch einmal zweifelnd den Kopf. War wohl das Mädchen halber, daß er auf so seltsame Gedanken kam. Jens Ebbesen war längst drüben in der neuen Welt untergegangen.

Er dachte nach, wer der Doktor Sterlau wohl war, der Fräulein Bodinger begleitete, seit sie von Neuport abgefahren war. Wieder fühlte er, wie die Eifersucht hell in ihm aufstieg.

Sterlau — Dr. Heinz Sterlau — hatte Mutter nicht an einen Sterlau geschrieben, der Belage wegen, an einen Sterlau, hinter dem sich Jens Ebbesen verbarg? Er ging hastig in seine Kabine zurück und bogann, alte Papiere auszuwählen, Briefe seiner Mutter, die sie ihm vor langen Jahren geschrieben hatte. Hastig blätterte er sie durch, las einzelne wieder und wieder, bis er plötzlich auf ein Schreiben seines Veters Jens Ebbesen stieß, das er seiner Mutter bereits geschrieben hatte. Hastig blätterte er es auseinander, fühlte wie sein Herz hoch schlug in der Erwartung und sah plötzlich klar die Aufschrift vor sich:

Dr. Heinz Sterlau, Cleveland.

Einen Augenblick wallte dem jungen Offizier das Blut in gewaltigen Wogen durch die Adern. Er sah plötzlich ringsum Anna Bodingers bittendes,

dunkelbrauner Rock, ein brauner Wollmantel mit Knöpfen, ein lila Kippstiel und eine braune wollene Unterjacke im Gesamtwert von etwa 250 Mark gestohlen worden sind. Außerdem wurden ihr aus dem auf dem Flur stehenden Speiseschrank verschiedene Gegenstände entwendet.

**lr. Gottesberg, Jubiläum.** Am 1. September feiert Tapezierer Wilhelm Tillis auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma G. Kadur von hier zurück.

**z. Dittersbach, Einbruchsdiebstahl.** — Martenreife Kartoffeln. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde, wie schon kurz berichtet, in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch bei Gastwirt Förster hier selbst verübt. Er oder die Diebe drangen durch das offene Fenster des Abortkörpers der Saalgaubehöbe, gelangten dadurch in den Saal und durch das Schiebefenster in das Innere der Gaststube. Dort selbst entwarfen sie mit einem Steinmesser und einem Sechshöcker den Zigarettenschrank und entwendeten daraus Zigaretten im Werte von etwa 4000 Mark. Unter den gestohlenen Zigaretten befinden sich etwa 4000 Stück „Mal-Roth“, 3000 Stück „Fein-Gold“, 1000 Stück „Automobil-

Club“. Von den Täten fehlt bisher jegliche Spur. — Von der aus Berlin kommenden Karloffelendung erhielt die hiesige Gemeinde zwei Waggons Frühkartoffeln, die infolge ihrer langen Lagerung im Eisenbahnwaggons eine nachteilige längere Lagerung nicht mehr vertrugen und deshalb, um sie ganz vor dem Verderben zu bewahren, markenfrei an die hiesige Einwohnerschaft abgegeben werden müssen.

**Z. Nieder Salzbrunn, Bürgerversammlung.** — Amtsausschuß. Kürzlich fand im Gasthof „zur Eisenbahn“ eine vom Hausbesitzerverein einberufene, äußerst zahlreich besuchte Bürgerversammlung zwecks Gründung eines Bürgervereins für die Gemeinden Nieder Salzbrunn, Sorgau und Diebichau statt. Nach der Begrüßungsansprache des Kirchenrentenanten Weiß hielt der Vorsitzende der Waldenburger Bürgervereins Dr. Späth einen Vortrag über die Begründung eines Bürgervereins im allgemeinen und über die Notwendigkeit einer Bürgervereinigung für obengenannte Orte im besonderen. Die beschlossene Gründung hatte Erfolg; eine stattliche Zahl Mitgliederanmeldungen gingen ein. Der neue Ver-

ein wird der Waldenburger Bürgervereins als Zweigverein angegeschlossen. Ferner wurde die bevorstehende Gemeindevorwahl und Schöffenwahl eingehend besprochen und die Wiederwahl des Amts- und Gemeindevorwählers Schmidt, sowie der beiden Schöffen warm empfohlen. — Am Donnerstag nachmittag fand im Gemeindeamtshaus eine Sitzung des Amtsausschusses statt. Nach erfolgter Abnahme der Jahresrechnung wurde beschlossen, dem Polizeifeldwebel Schrammer Kriegsteuerzulagen zu gewähren. — Gütervorsteher Bufe von hiesiger Station ist nach Posen und Gütervorsteher Rindermann von Posen nach Nieder Salzbrunn veretzt.

**Wettervorausage für den 30. August:**  
Teilweise heiter, warm, streichweise Gewitterbildung möglich.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müny, für Redaction und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Donnerstag nachmittag 1/2 5 Uhr verschied plötzlich infolge Schlaganfalls unsere herzensgute, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

## Ida Ziehrer,

im beinahe vollendeten 57. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bittet

**Minna Ziehrer,**  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters und Bruders,

**des I. Gemeinde-Sekretärs**

## Bruno Elger,

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere der lieben Schwester Abondanza für die aufopfernde und mühevoll geleistete, Herrn Pastor Jentsch für seine trostreichen Worte am Grabe, den kirchlichen Körperschaften, dem Männer-Gesang-Verein Dittersbach und dem Kirchenchor für die zu Herzen gegangenen Gesänge, dem Männer-Gesang-Verein Waldenburg, dem Männer- und Junglingsverein, dem Turnverein, dem sozialdemokr. Wahlverein, der Amts- und Gemeinde-Verwaltung Dittersbach, sowie den Beamten und Angestellten der Gemeinde-Verwaltung, der Gemeinde-Vertretung, dem Kommunalbeamtenverbände, der Freiwilligen Feuerwehr Dittersbach und dem gesamten Kreis-Feuerwehr-Verbande, den werten Hansbewohnern der Kammelhäuser für die Erweisung der letzten Ehre und die vielen und schönen Kranzspenden

**herzlichen Dank.**

Dittersbach, den 28. August 1919.

Die trauernde Gattin:  
**Luise Elger,** nebst Kindern und Schwester.

### Dittersbach, Bekanntmachung.

Für die in Schugnot befindliche Industriebewohnerung des hiesigen Kreises (in Bergbau Beschäftigte) ausgenommen, da diese besonders belästert werden) besteht die Absicht, eine umfassende Versorgung für den kommenden Winter vorzunehmen. Es sollen zur Verfügung gestellt werden:

- gebrauchte Infanterie-Stiefeln mit Ledersohle für ca. 21 Mk.,
- Kavallerie „ „ „ 24 „
- Militär-Schnürschuhe „ 18.50 „
- neues Schuhwerk aus Altledermaterial zum Schürren
  - für Männer ca. 16.00 Mk.,
  - für Frauen „ 15.00 „
  - für Kinder „ 12.00 „

Reflektanten wollen sich in der Zeit vom 2. bis 5. September d. Js., nachmittags von 1 bis 3 Uhr, im hiesigen Amtsbüro melden.

Dittersbach, 28. 8. 19. Amtsvorsteher. J. B.: Schönbawälder.

### Flavier-Unterricht

in den Abendstunden gesucht. Angebote mit Preis unter G. G. 300 an die Geschäftsstelle d. Btg.

### Waren

Wasserströgen, Brauentropfen, neu. Periodenstör. Nr. 6, stark Nr. 12, saure Frauenartikel.

Anfragen erbeten. Versandhaus Weingartner, Brauden 160, Am See 37.

### Privat-Kindergarten,

Sandstraße, kath. Mädchenschule. Wiederbeginn am Montag den 1. September. Die Leiterin.

### Frauen-Schutz-Vorbeugungs-

mittel. Bitte gratis. M. Tamm, Berlin N. 20.

**Johannisbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Preis-Nepfel** kaufen

**Gustav Seeliger**  
G. m. b. H.

**Himbeeren, Blaubeeren** kauft

**L. Meyer, vorm. M. Lax,**  
Fruchtsaftpresserei.

**Blaubeeren, Johannisbeeren, Sauerkirschen, Stachelbeeren, Himbeeren** kauft

**Paul Opitz Nachf.**

**Ziegen-, Kamin-, Reg-, Hirsch-** sowie sämtliche Fellarten kauft an höchsten Preisen

**Adolf Nowak,**  
Waldenburg i. Schl., Wasserstr. 3. Telefon 847.

### Häute und Leder jeder Art

kauft zu höchsten Preisen

**Max Köhler, Gerberei,**  
Dittmannsdorf.

### Kaufe Bienenstöcke

und erbitte Angebot.

Kraft, Bahnhofstraße 4.

### Ein fast neuer Winter

für mittelgroße Figur ist sehr preiswert zu verkaufen

Töpferstraße 1, 1 Tr. rechts.

### Ein schwarzes Stutzohlen,

16 Monate alt, Oldenburger, hübsch und launstromm, sehr zum Verkauf

Delfe Nr. 130, bei Freiburg.

### Gebr. Herren-Nähmaschine

verkauft Kärls, Hofstr. 9, Dth.

### Tüchtiges zweites Mädchen

per 15. Septbr. od. 1. Oktbr. sucht Frau Kaufmann Matthäi, Charlottenbrunnner Straße 16.

## Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

## Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.  
Gerichtl. vereidigte Sachverständige.  
Waldenburg, Ring 13, und Freiburg i. Schl., Ring 26.

## Französl. Speise-Schokolade,

1/2 Pfd.-Tafel 8,50 Mk.  
Versand per Nachnahme nicht unter 20 Tafeln.  
M. Laufer, Breslau 7, Sadowastraße 84.  
Telephon 9979.

## Täglich

feinsten geräuch. Schellfisch, frische Rucher-Ringe, frische feinste Anchovis, feinste Gelsardinen.

**Fritz Alex,** Fisch-Spezial-Geschäft, eigene Räucher-, Dittersbach, Kreis Waldenburg i. Schl.

### Mehrere tüchtige Ofenmaurer

stellt sofort ein

**Carl Krister,**  
Porzellanfabrik, Waldenburg i. Schl.

### Einen Schneidergesellen

sucht Karok, Nieder Hermsdorf.

### Ein junger Mann,

nicht unter 24 Jahren, zu jeder Arbeit, bei wöchentl. 70 Mk., sofort für dauernd fürs Nähmaschinen-Geschäft gesucht.

**R. Matusche,**  
Töpferstraße 7.

### Tüchtig. Schuhmachergesellen

sucht sofort Rloh. Osl, Wasserstr. 2.

### Haushälter

für bald oder 1. Septbr. gesucht. Hotel, Försterhaus, Dittersbach.

### Suche für bald oder später fleißiges Mädchen und tüchtigen Burschen

zur Landwirtschaft. Wilhelm Püsker, Rudolfswaldau.

### Bedienungsmädchen

sofort gesucht

Härsensteinstraße 1, part. I.

### Schauspielerin

sucht zum 1. September gemüthliches, sonniges Zimmer. Offerten unter Tilly Schalto im Stadttheater abzugeben.

### W. B. Zimmer mit od. ohne Pension

per bald gesucht. Angebote unter A. T. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.


### Jetzt sind sie da!!!

die roten Gummiringe, bei

**Oscar Feder,**  
Sonnenplatz.

### 20 gelesene Bücher,

Bildbücher, Federstr., Komet 20, 1 Geschäfts- u. Liebesbriefsteller, 8 Rappen bestes Briefpapier, 6 elegante Künstlerkarten, Köpfe, Geburtstg., Verlobg. u. Wunsch des Best., ein versch. Buch (n. f. Erw.), 8 neueste Lieber u. Kuplets zum Vortr. im Verein, kolossal. Vacheri., 1 Zauberbuch, 8 Zauberkunststücke, sog. o. Uebg. u. o. Apparate vorzuz., dazu eine autom. Personenwagen, Einw. 10 Pf., zeigt das gen. Gew. einer jed. Pers. an, zum Schlus einen Wahriagebrief, Zukunft u. Vergangenheit, alle 80 Teile zum nur 3,85 Mk. franko Nachnahme. Eckel's Buchhdlg., Garburg a. G.



Empfehle mein großes Lager in

## Einkoch-Gläsern,

alle Größen, verschiedene Systeme, Einkochapparate, Obstdörren, Billigste Preise.

**P. G. Rudolph,**  
Haus- u. Küchen-Magazin.

## Altwasser,

Gasthof zum Bergfrieden empfiehlt

## ff. Halb-Bittern und Bergamotte

à Liter 3,50 Mk.

Gasthof zur Stadt Friedland,  
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Albertstr.

**Union-**  
Theater

Albertstr.

Heute bis Montag! Nur diese 4 Tage!  
Ein Spielplan von außerordentlicher Schönheit!  
Ganz neuer Prunkfilm aus dem wilden Westen!

## Die Mexikanerin.

Großartiges Cowboy- und Gesellschafts-drama in 5 Akten.  
In der Titelrolle: Magda Elgen, Jugend und Anmut  
von herrl. Schönheit.  
Große Ausstattung! Fesselnde Handlung!  
Erstklassiges Spiel!

Dazu: Das beste Lustspiel der Gegenwart!

## Die Angelfreunde!

Lustspiel in 3 Akten. Herrliche Naturbilder!  
Erzielt überall brausende Nachstürme!  
In der Hauptrolle der liebliche, bildschöne, kleine Robold  
**Rudi Wehr.**

Um 5 1/2 Uhr beste Plätze!  
Um 8 Uhr voraussichtlich großer Andrang!  
Stoffenöffnung 4 1/4 Uhr!

## Orient-Theater.

Heute bis Montag! Erstklassiges Programm!  
**Lotte Neumann,**  
der Liebling des Waldenburger Publikums,  
in dem ergreifenden Drama:

**Hexlein von Groß-Tornau.**  
5 Akte. 5 Akte.

Hierzu das reizende Lustspiel:  
**Euer Hochwohlgeboren,**  
**Fräulein Kammerjungfer,**  
mit der beliebten Schauspielerin  
**Lya Ley** in der Haupt-  
rolle.

**APOLLO-THEATER**  
A Ober-Waldenburg  
(Zur Plümpe)

**Renoviert! Renoviert!**  
Als Eröffnungsprogramm der hochinteressante  
grosse Schlager:

## Hoheit, Vater und Sohn.

Intime Szene aus einer kleinen Residenz  
in 5 langen Akten.

Dieser Film spricht für sich selbst.  
**Kommen! — — — Staunen!**

Ferner das hervorragende Lustspiel:

## Teddy, der König der Einbrecher.

Anfang 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Preise der Plätze: Loge 2.— Mk.,  
Sperrsitz 1.50, I. Platz 1.25, II. Platz 1.— Mk.

## Maschinenbau-Anstalt

Werkstatt:  
Gartenstraße Nr. 19

**Richard Stelzer,**  
Freiburg i. Schlesien,

Lager und  
Kontor:  
Sandstraße Nr. 1

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller gangbarsten Sorten und Größen  
landwirtschaftlicher Maschinen u. Geräte zur sofortigen Lieferung,  
besonders:

Patent Fährta-Grasmäher, Automat Pferderechen, Patent Einstab-  
Kartoffelgraber, Zweischarpflüge, Stahlrajpflüge, Kultivatoren,  
Acker-, Saat- und Wieseneggen, Schubrad, Drillmaschinen, 1 1/2 und  
1 3/4 m breit, Jauchepumpen, Rübenschneider, Kippdämpfer, Kipp-  
kesselöfen, Kartoffel- und Rübenwäschen, Kartoffelquetschen,  
Dreschmaschinen, Wurfmaschinen, Windfegen, Siedemaschinen,  
Strohschneider, Waschmaschinen, Hausmangeln, Pumpen aller Art  
und Wasserleitungsanlagen.

Reparaturen werden gewissenhaft und prompt ausgeführt.

**Achtung!**  
**Eingetroffen:**

Kinder-Konfekt,  
Zucker-Konfekt,  
Marzipan-Konfekt,  
Schokoladen-Konfekt,  
Honig-Konfekt,  
Simbeer-Bonbons,  
Honig-Bonbons,  
süße Frucht-Bonbons,  
saure Frucht-Bonbons,  
Bitterminz,  
holländische  
und Schweizer  
Schokoladen,  
Nochschokolade,  
Blodschokolade,  
reiner Kakao.

**Julius Weitalla,**  
Waldenburg,  
nur Gottesberger Str. 23.

**Note**  
**Gummiringe**  
für Einlochgläser  
empfiehlt  
Herm. Gerlach Nachf.  
Paul Hallmann,  
Friedländer Str. 17a,  
neben der Loge.

**Waldenburger Warenhaus,**  
Gottesberger Straße 2,  
an der Marienkirche.

Bunzlauer Einlegeöfpe, Einkoch-Apparate, Einkoch-Bläser,  
Einlege-Krausen, Obstbörren, Obstborden, Salsyl-Papier,  
Gummiringe.

**Haus- und Küchengeräte**  
in Glas, Porzellan, Emaille.

Schneewelke Rührbretter, Quirlgarnituren, Hausleitern,  
Brotschüssel, Brotschüssen, Füllerschwinger, Reihhörbe,  
Waschhörbe, Waschbretter, Wäscheleinen, Wäschebammern  
empfiehlt preiswert das

**Waldenburger Warenhaus,**  
Gottesberger Straße 2,  
Haltestelle „Marienkirche“.

**Stenographie „Stolze-Schrey“.**  
Dienstag den 2. September, abends 7 Uhr, beginnt ein

## Anfängerkursus

in den Räumen der Kaufmännischen Handelsschule, Bäckerstraße  
Meldungen erbeten an Assistent Welz, Waldenburg, Ritterstr. 5.

## Naturtheater.

(Haltestelle „Anker“ oder „Fürst Blücher“.)  
Sonntag den 31. August 1919, nachmittags 1/4 Uhr:

Zum 2. Male! **Elmar.** Zum 2. Male!

Schauspiel in 5 Aufzügen.  
Nach Webers „Dreizehnlinden“ frei bearbeitet v. Dr. Josef Faust.  
Volle Eintrittspreise.  
Referv. Tischplatz 1,25 Mk., 1. Platz 1.— Mk., 2. Platz 0,70 Mk.,  
Stehplatz 0,30 Mk.  
Vorverkauf Sonntag von 10—12 Uhr im Kantorhaus.

**Deutscher**  
**Privatbeamten - Verein**  
Zweigverein Waldenburg.  
Sonntag den 31. d. Mts.:

**Zusammenkunft**  
aller schlesischen  
Zweigvereine  
in Bad Salzbrunn.  
Treffpunkt 1/2 Uhr im Hotel  
„Sonne“.

Zahlreiche Beteiligung der Mit-  
glieder mit ihren Angehörigen  
sehr erwünscht.  
Der Vorstand.

**Kleine Anzeigen**  
finden in der  
**„Waldenburger Zeitung“**  
zweckentsprechende Verbreitung.

**Kathol. Volksausschuß**  
**Waldenburg.**  
Sonntag den 31. August c.,  
nachmittags 3 1/2 Uhr,  
im katholischen Vereinshause  
in Waldenburg:

**Große Versammlung**  
aller Parteifreunde, wahlberech-  
tigten Männer und Frauen.  
Redner: Herr Abg. Paschmann,  
Glag, Mitglied der deutschen  
Nationalversammlung.  
Parteienossen! Zentrumswähler  
und Wählerinnen!  
Kommt zahlreich zu dieser Ver-  
sammlung.

**Friedenseide, Neuzendorf.**  
Sonabend den 30. August:  
**Großer Kaffee**  
bei guter Musik.  
Es laden freundlich ein  
E. Kühn und Frau.